

# Dresdner Nachrichten

ANSWER

Die einzige derzeit gebräuchliche Belebungsmethode ist die intravenöse Gabe von 0,5 ml. (entsprechend 70 mg. des Zinkammoniums), durch welche 8,80 ml. einzuführen sind. Die Behandlung (ohne Belebungsflüssigkeit) bei Total- oder subtotaler Obstruktion, Ganglionenmutter 10 bis 15 mg., oberhalb Gonaden 15 bis 20 mg. Ersatzbehandlung: Eine dreihundert 50 mm breite Säge 35 bis 40 mg., für zehnmal 40 bis 60 mm breite Rektalspatelle 200 bis 250 mg. Wegen der Artikulationsstörung II. Kortik, Gonadotropinabzug und Gleitlagerung ohne Ruhastütze 15 bis 20 mg., oberhalb 25 bis 30 mg. Differenzialdruck gegen Rectum je nach.

Druck u. Verlag: Birkhäuser & Wohlhardt,  
Tübingen, Geschäft-Str. 20/22 Tübingen  
Redhead nur mit breit. Gartenspanne  
(Tübb., Radw.) und l.ig. Unterfangen  
Gefüllte Blätter werden nicht aufgenommen

## **Reichskanzler von Papen:**

# Grundlagen zum Neubau des Staates

## Vapens Program

Die Programmrede des Reichskanzlers hat die hochgespannten Erwartungen der letzten Tage vollaus erfüllt. Sie bietet der Sensationen und Überraschungen genug, und zwar sowohl in ihrem rein politischen, wie im eigentlich wirtschaftsprogrammatischen Teil. Dass der Kanzler diese Gelegenheit zu einer Antwort an Hitler benutzen und dabei gleichzeitig seine Absichten dem feindlich gesinnten Reichstag klären würde, war allgemein erwartet worden. Er ging auch gleich am Beginn seiner sehr scharf formulierten Ausführungen auf dieses Ziel los, indem er nach einigen Bemerkungen über die Grundzüge der neuen Staatsführung von wissenschaftlich-konservativer Grundlage aus zu dem Streit um die Beuthener Todesurteile Stellung nahm. Dabei fielen Worte gegen die nationalsozialistische Aussöhnung, die an Hesitigkeit den Erklärungen Hitlers wohl gleichkommen. Unter dem Vorbehalt, dass mit seinem Bekennnis zur absoluten Objektivität der Frage der Vergnadigung nicht vorgegriffen werden solle, lehnte der Reichskanzler alle Forderungen nach Berücksichtigung nichtjuristischer Motive in der Rechtsprechung ab, weil diese sonst zum Kampfmittel von Klassen und Parteien würde. Auf die schweren persönlichen Worte gegen den nationalsozialistischen Führer folgte der Versuch, zu seiner Bewegung wieder Brücken zu schlagen mit dem Anerkennung ihrer nationalen Verdienste — ohne die Vorarbeit des Nationalsozialismus gäbe es ja schließlich gar keine Regierung Papen — und mit dem Ausdruck des Wunsches, dass sie nicht in ihrer leidigen oppositionellen Haltung beharren möge. Herr v. Papen würde aber in einen neuen Irrtum über den kämpferischen Charakter der Hitlerbewegung verfallen, wenn er ernstlich glauben sollte, dass diese schwache Brücke für eine Verständigung tragfähig ist.

Auch der letzte Teil seiner Rede, in dem er noch einmal auf das Thema zurückkommt, zeigt eine Übersicht, über deren Berechtigung man einige Zweifel hegen kann. Er fordert darin freien Raum für eine unabhängige autoritäre Regierung, sonst etwaigen Störungen seines Werkes durch die Parteien schärfste Abwehr an und beruft sich zur Rechtfertigung dieses Vorgehens auf das Vertrauen des vom Volke gewählten Reichspräsidenten. Nur das im Hintergrund spulende Gewissen einer regelrechten schwarz-braunen Koalition macht dem Kanzler anscheinend noch Bedenken. Er stellt aber den allgemeinen Unglauben an ihre Möglichkeit und erklärt sie gewissermaßen als gegen die guten Sitten des politischen Lebens verstörend, weil in einer solchen Regierungsgemeinschaft beide Partner, das Zentrum und die Nationalsozialisten, nur einander zu vernichten trachten würden. Und für solche Kuliszenenspiele sei Deutschlands Not zu groß. Das ist gewiß richtig; will aber der Reichskanzler damit sagen, daß er eine schwarz-braune Mehrheit, wenn sie trotzdem zustande käme, nicht anerkennen und an der Machtergreifung verhindern würde? Das wäre kaum zu vereinbaren mit der fast im gleichen Atemzuge wiederholten Versicherung, daß die gegenwärtige Präsidialregierung zwar im Amt bleibende und ihren wirtschaftlichen Zwölfs-Monate-Plan durchführen, aber doch dem Reichstage gegenüber die Verfassung einhalten wolle. Soll das heißen, daß das Reichsparlament alle Vierteljahre aufgelöst wird, bis es gelingt oder das Werk der Regierung vollendet ist? Alle diese Mittel beiden ungültig, und der Erfolg der politischen Anstrengungen des Kanzlers dürfte zunächst nicht eine Entspannung, sondern eher eine weitere Verschärfung der Lage sein.

Vielesleicht hofft er, mit dem wirtschaftspolitischen Hauptteil seiner Rede die parteidemokratischen Widerstände besiegen und überwinden zu können. Der Inhalt des darin flaggierten Programms für Arbeitsbeschaffung ist in der Tat über die Ankündigungen hinaus großartig, tiefschreitend und umwälzend. Es packt das Zentralproblem der deutschen Not mit so tiefen Gründen an, daß keine Partei aus egoistischen Gründen ohne fachliche Stellungnahme davon vorübergehen kann. Dazu kommt der Überraschungserfolg, der einer meisterhaft durchgespielten Geheimhaltung, ja, man möchte fast sagen, einer gewissen Irreführung der öffentlichen Meinung zu verdanken ist. Tagelang hat man die Presse ohne Widerwort und Dementi über alle möglichen Pläne von Abwandsanleihen, Vermögensabgaben, Einsenkungen und staatsozialistischen Entwürfen orakeln lassen und hinter diesem Rauch ein ganz anderes Feuer angezündet. Nunächst ist anzuerkennen, daß die Vorschläge zur Behebung der Arbeitslosennot schon ihrem Umfang nach über alle bisher zur Anwendung gebrachten Methoden weit hinausgehen. Notstandarbeiten für einige hundert Millionen wären ein schnell verdampfender Trocken auf den heißen Stein gewesen; das 24-Milliarden-Programm bietet bei richtigem und schneller Durchführung mehr Aussicht, die allgemeine Wiederbelebung der Wirtschaft herbeizuführen. Es besteht auf den ersten Blick durch seine Universalität, weil es nicht an einem Punkt den Hebel ansieht, son-

## Die Rede auf der Tagung in Münster

Münster, 28. August. Auf der Tagung der Westfälischen Bauernvereine in Münster entwickelte Reichsbangler von Papen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Er führte folgendes aus:

Sie haben mich hierher gerufen als ein altes Mitglied des Westfälischen Bauernvereines und zugleich als den Vertreter der deutschen Reichsregierung, die auf dem Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten beruht. Die Worte, die ich hier an meine alten Freunde und Vertrautengenossen richte, gelten zugleich dem ganzen deutschen Volle. Ich danke Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit geben, hier zu bekennen, daß ich mich auch in meinem jetzigen Amte nicht von den Kräften des Heimatboden's lösen will, daß mir im Gegenteil daran liegt, aus der mutterlichen Erde neue Kräfte zu gewinnen, um dem ganzen Volle und dem großen gemeinsamen deutschen Vaterlande zu dienen. Die Aufgaben der Regierung, die zu leiten ich die Ehre habe, beschränken sich nicht auf wirtschaftliche oder politische Einzelarbeit.

Sir wollen den Grund legen für einen Neubau des  
deutschen Staates.

Deshalb lassen Sie mich, bevor ich auf die einzelnen Aufgaben der Gegenwart eingehe, einige Worte über die Grundzüge einer neuen Staatsführung sagen. Wir wissen, daß der Mensch die leichten Dinge dieser Welt nicht der eigenen intellektuellen Entscheidung unterwerfen kann und darf. Wir erkennen vielmehr an, daß wir diejenige Mitglieder in einer von Gott gegebenen Ordnung sind. (Bravo!) Das nenne ich konservative Gesinnung. (Erneute Bravo-Rufe.) Die Pflege christlicher Erziehung in Familie und Schule muß deshalb am Anfang einer jeden Staatspolitik stehen, denn aus ihr entwickelt sich das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen gegenüber der Gesamtheit. Der konservative Mensch unterwirft sich gläubig den bleibenden Ordnungen des natürlichen Seins, wie sie in Familie, im Volk und im Staat gegeben sind. Kultur und Wirtschaft stehen für ihn gleichermassen unter dem ewigen Weisheit der Verpflichtung des einzelnen gegenüber der Gesamtheit. Eigentum verpflichtet ihn ebenso zum Dienst an der Gesamtheit des Volkes wie ein Amt des öffentlichen Lebens. Wirtschaften, sei es in privater, sei es in öffentlicher Verantwortung, soll deshalb nicht dem Eigennutz, sondern dem Gemeinwohl dienen.

**Konservative Gesinnung fordert eine Staatsgewalt, die auf Autorität begründet ist.**

Sie muss stark und unabhängig sein, damit von ihr Gerechtigkeit ausgehen kann und alle Ordnungen der Gesellschaften, der Selbstverwaltung und der Wirtschaft an ihr einen festen Halt finden können. Sie darf kein Spielball sein für die Kämpfe der Gesellschaft, weder für Parteien noch für Einzelgruppen, und jeder Schritt, meine Freunde, den wir an der Ertlangung einer wahrhaft unabhängigen, dem Dienste des ganzen Volkes gewidmeten Staatsführung tun können, ist eine Erfüllung des Ideals einer Staatsführung, das auf Autorität und auf Gerechtigkeit beruht. Diese Grundlage christlich-konservativer Gesinnung, die zugleich die Grundlage unserer Staatsführung sind und sein müssen, müssen

bern von allen Seiten aus eingreift. Dagegen wird niemand etwas einzubringen haben, doch dürfte die neue Art der Finanzierung lebhafte Diskussionen auslösen. Die Regierung will im Vertrage von 2,2 Milliarden Steueranrechnungsscheine ausgeben auf Umsatz- und Realsteuern, die erst in den nächsten Jahren fällig werden; sie will diese Summen also gewissermaßen diskontieren und sofort als Kreditmittel nutzbar machen. Dovon sollen 1½ Milliarden der unmittelbaren Arbeitsbeschaffung dienen und unter Lösung des aufgestauten Bedarfs der Erwerbslosen die Kaufkraft erhöhen; mit weiteren 700 Millionen sollen Betriebe, die Arbeitslose neu einstellen, prämiert werden. Leider ist der Reichskanzler in seinen Ausführungen über diese wichtigen Punkte der technischen Ausgestaltung so schnell hinweggeglitten, daß man sich über die Einzelheiten nicht sofort ein klares Bild machen konnte. Erst wenn Erklärungen über die angekündigten Verordnungen vor-

liegen, wird man darüber genauer unterrichtet werden.  
Für die erste Beurteilung ist es aber wichtig, daß der Antritt nicht nur von der Kapitalseite, sondern auch von der Arbeitssseite aus erfolgt, und zwar durch eine allgemeine Aussöhnung des erstarriren Tarifkonsens. Der von den Gewerkschaften und den Schlichtungsinstitutionen herbeigeführte Scheinunitismus wird abgebaut zugunsten von Regelungen, die den regionalen und brüderlichen Verhältnissen besser angepaßt sind. Darüber hinaus will die Regierung durch Verordnung sogar die Unabdingbarkeit der Arbeitsteilung teilweise befehligen, und zwar sollen die Arbeitgeber auf dem Wege über Werkvereinbarungen zu einer niedrigeren als der tarifmäßigen Entlohnung berechtigt werden, wenn sie bereit sind, an dem erwähnten Lohn entsprechend mehr Arbeiter als bisher zu beschäftigen. Das ist ein neues Opfer, das den noch Beschäftigten zugunsten der Arbeitslosen auferlegt wird, aber man hofft doch einen allgemeinen Vorteil zu erreichen dadurch, daß im ganzen höhere Lohnsummen zur Auszahlung kommen und somit

klarer herausgestellt werden, weil sie heute auf schärfste  
beobachtet sind.

Den Urteilen in Ohlau und Bentschen  
ist von rechts und von links ein Sturm gegen die gleichmäßige Handhabung des Rechtes geholt. Beide Seiten verlangen, den politischen Gegner außerhalb der Volksgemeinschaft und außerhalb des Rechts zu stellen. Im politischen Kampf soll Totschlag und Rache erlaubt, der Gegner vogelfrei sein. Objektivität gilt als Schimpf. Solcher Verwildrung der politischen Moral entgegenzutreten, ist die Pflicht der Staatsgewalt. Ich kenne kein Recht, daß nur das Kampfmittel einer Klasse oder einer Partei ist. Das ist eine marxistische Auffassung, die ich ablehne. Auch wenn sie von den Nationalsozialisten ausgesprochen wird. Ich befenne mich zum Glauben an alte Rechtsformen, aus denen auch der alte preußische Grundgesetz geformt ist: Jedem das Seine. Es ist die Tradition Preußens von seinen großen Königen her, daß nur der zur Führung der Nation ausgesetzen werden kann, der sich freiwillig in ihre Gesetze einordnet.

Die Bürgellosigkeit, die aus dem Ruf des Führers der nationalsozialistischen Bewegung spricht, paßt nicht zu den Wahrheiten auf die Menschenbrüder.

schlecht zu den Ansprüchen auf die Staatsführung.  
Ich gestehe ihm nicht das Recht zu, die Wiederheit in Deutschland, die seinen Hohnen folgt, als die Deutschen, und alle übrigen Volksgenossen als Freiwild zu behandeln. Wenn ich heute gegen Hitler und für den Rechtsstaat, für die Volksgemeinschaft und für eine Autoritätsstaatsführung eintrete, so verfolge ich und nicht er das Ziel, das Millionen seiner Anhänger im Kampfe gegen Willkür und Ungerechtigkeit jahrelang mit hellem Herzen verbegehrten haben. Die Regierung hat vom ersten Tage an das Ziel verfolgt, der großen patriotischen Freiheitsbewegung, deren historisches Verdienst um Deutschland jedermann anerkennen muß, den Weg zur positiven Mitarbeit am Neubau des Reiches freizumachen. Ich kann nicht glauben, daß diese große deutsche Freiheitsbewegung sich auf die Dauer in bewußt schroffen Gegensatz zu den Zielen einer Regierung stellen wird, deren Gedanken nur und ausschließlich auf Deutschlands Zukunft gerichtet sind. Soll der Hader deutschen Blutes, der uns in entscheidenden Stunden der Geschichte schon so oft um den Aufstieg und die Sammlung der Nation betrogen hat, auch heute wieder sein als unter Willkür zu einer gemeinsamen nationalen Sammlung? Wenn man die Stimmen hört, die anläßlich des Urteiles in Ohlau und Beuthen sich erhoben, mühte man es fast glauben. Ich greife der Entscheidung über das Schicksal der fünf zum Tode Verurteilten nicht vor. Die preußische Staatsregierung wird sie, unbeirrt von politischen Anwürfen, nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit treffen. Aber die Anerkennung des gleichen Rechts, das für alle deutschen Staatsbürger gilt, werde ich nötigenfalls erwürgen.

der heute noch ein so großes Hindernis für die positive Arbeit ist, in der die eigentliche Aufgabe der Reichsregierung

(Durchschnitte siehe Seite 20)

eine weitere Stärkung der Kaufkraft eintritt. Die Sozialdemokratie wird zwar gegen diese Programmpunkte besonders heftig antreten; sie würden aber trotzdem ihre Wachstumsförderung finden, wenn es, wie vorgesehen, durch die Gesamtheit der geplanten Maßnahmen gelänge, in kürzer Zeit fast zwei Millionen Arbeitslose in Wohn- und Brot aufzulösen. Dann wäre die Hoffnung nicht unberündet, doch leider neu Verdienende allmählich einen

unbegündet, daß jeder neu Verdiente augenscheinlich einen anderen Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß nach sich zieht. Die sonstigen Ankündigungen des Kanzlers entsprechen mehr oder weniger den Vorauslagen. Der Handels- und Wirtschaft wird eine binnengesellschaftlich orientierte Handelspolitik unter teilweiser Benützung des Kontingenzierungsprinzips im Ausficht gestellt, gleichzeitig werden aber einsitzige Autarkietendenzen, die exportförderlich wären, abgelehnt. Die Binsabwertung soll nicht durch eine generelle Regelung, sondern unter Berücksichtigung individueller Verhältnisse auf privatwirtschaftlichem Wege vorwärtsgetrieben werden. Nicht nur im Zusammenhang mit diesem Problem, sondern ganz allgemein fällt es aus, wie scharf sich der Kanzler von allen Gerüchten über staatswirtschaftliche und sozialökologistische Tendenzen der Regierung absieht und demgegenüber die Förderung der privatwirtschaftlichen Initiativen betont. Ebenso energisch war seine Abwehr der Angriffe gegen die preußische Verwaltungsreform. Über alle Einsprüche hinweg werden für die nächsten Tage neue Umwälzungen in Preußen angekündigt, und dann soll die Reichsreform und der verfassung rechtliche Staatsumbau an die Reihe kommen. Die kombinierte Reichs- und Preußensregierung nimmt für sich in Anspruch, auf diesem Gebiete ohne viel Reden mehr geleistet zu haben, als alle ihre Vorländerinnen, und verspricht, in diesem Tempo auch fortzufahren. Ihr neuer Anlauf ist stark und vielversprechend, aber erst noch dem Zusammenspiel mit dem Reichstag in den nächsten Tagen wird man die Aussichten klar beurteilen können.

# Großzügiger Plan der Wirtschaftsbelebung

## Fortsetzung der Kanzlerrede

Reichskanzler v. Papen führte weiter aus:

Dann kommt es zu den praktischen Tagesfragen, welche die ungeheure Not des Vaterlandes stellt, die Not, die auch der deutsche Bauer stand zu allererst so hart empfindet. Selbstverständlich wird die Regierung der Landwirtschaft mit allen Kräften helfen. Sie hat vom ersten Tage an ihre Politik nur auf dieses Ziel gerichtet. Aber die Erfahrungen langer Jahre haben und gezeigt, daß eine seitige Hilfe wenig nützt. Die Landwirtschaft läßt sich nicht allein von der Söllseite her beleben. Nur von einer Belebung unserer Wirtschaft her kann eine dauernde und wirkungsvolle Belebung der Landwirtschaft kommen. Die verbindnisvolle Förderung des Binnenmarktes bedeutet die erste Voraussetzung für die Befundung der Wirtschaft.

Die Regierung lehnt den Gedanken einer grundlegenden Autarkie ab, weil Deutschland nicht auf seine Weltwirtschaftsbeziehungen verzichten kann

und weil es jede Arbeitsgelegenheit ausnutzen muß, die ihm der Auslandsmarkt auch heute noch bietet. Aber die Grundlagen der Ernährung müssen im Binnenlande sichergestellt werden, und sie beruhen eben nur auf der Herstellung der Rentabilität. Die Interessen unserer Ausfuhr und unseres Binnenmarktes werden nur mit Schwierigkeiten in Übereinstimmung zu bringen sein. Ich kann aber versichern, daß sich die Reichsregierung grundäßig zu der Notwendigkeit einer erweiterten australien Belebung der Einfluß bewußt und daß sie dahingehende Beschlüsse gefaßt hat. Es ist nicht richtig, daß unsere gegenwärtige Lage allein verursacht worden sei durch eine falsche deutsche Wirtschaftspolitik. Deutschland ist die Krise, welche die ganze Welt erschütterte, als solche seiner Kriegsverluste und der ungeheure Reparationen viel früher ausgebrochen. Hier hat sie viel schwerer gehauft als in einem anderen Lande der Welt, weil neben der Kapitalzerstörung durch die Inflation die plötzliche Entzehrung von Milliarden von Geldkapital Produktion und Konsumtion von Grund auf neu erschüttert hat. Es ist selbstverständlich, daß wir jedes Mittel ergriffen müssen, das und dazu verhilft, diese ungeheure Not zu überwinden. Diese Not, die aus der Schrumpfung der Wirtschaft aus der bisher unaufhaltsam fortstretenden Deflation, das heißt dem Absinken der Preise, hervorgegangen ist, findet ihren durchdringenden Ausdruck in der Arbeitslosigkeit. Wenn diese Deflation nicht beendet werden kann, so sind weitere Verluste des Privatunternehmertums und der öffentlichen Wirtschaft nicht aufzuhalten.

Wir müssen deshalb den Verlust machen, und ihn sofort machen, das Steuer grundlegend herumzusetzen.

Unsere Währung darf nicht gelähmt werden. Wir wollen auch keine Abwertung der deutschen Mark. Wir wollen keine ausßüchtigen Experimente machen, die Deutschland zunächst durch eine Glendstrede führen würden, der weitere Millionen von Menschen zum Opfer fallen. Gegen unseres Grundrisse konserne Staatsführung nehmen wir die Verhältnisse, wie sie heute sind, um durch ein organisches Programm die in unserem Wirtschaftsleben noch lebendigen Kräfte neu zu stärken. Die wesentliche dieser Kräfte ist die persönliche, private Initiative. Die Stärkung der persönlichen Energie und die Entwicklung der persönlichen Leistungsfähigkeit, die Steigerung des Geschfts der eigenen Verantwortung, das sind die geistigen Mittel,

mit denen die Privatwirtschaft auch in Zukunft imstande sein wird und mag, die nötigen Bedürfnisse besser, vielleicht billiger als jedes andere Wirtschaftssystem, zu befriedigen.

Aus dieser Überzeugung heraus lebt die Reichsregierung alle Eingriffe in die Sphäre der Privatwirtschaft ab. (Bravo!) Der privaten Initiative gilt es wieder Vertrauen zur Zukunft einzusöhnen.

Neben im Auslande, namentlich in Amerika, wie schon der Präsident Hoover kürzlich ausführte, hat das Ergebnis der Konferenz von Lausanne Hoffnung und neues Leben hervorgerufen. Es wäre wünschlich an der Zeit, daß auch wir daran erinnerten, daß seit der Konferenz von Lausanne wieder die Früchte unserer Arbeit uns selber zufallen. Damit ist die erste Voraussetzung für die Belebung der wirtschaftlichen Initiative gegeben. Die Reichsregierung wird darüber wachen, daß die persönliche Verantwortung der freien Wirtschaft nicht etwa durch die Vermischung mit staatlichen Wirtschaftsformen verwischt wird. Wo der Staat in den letzten Jahren Anteile an bisher privaten Betrieben übernommen hat, wird er dafür sorgen, daß diese Verhältnisse nicht aufgehoben werden, und daß der Allgemeinheit hier nicht nur die Kosten, sondern auch die Früchte der Arbeit zu fallen.

Für diese Unternehmungen wird daher eine besondere staatliche Überwachung und Beaufsichtigung zur Sicherung der staatlichen Interessen eingezogen.

Nun zu dem Plan selbst, der den Maßnahmen zugrunde liegt, welchen die Regierung dem Herrn Reichspräsidenten in wenigen Tagen vorzulegen wird. Deutschlands zentrales Problem ist die Arbeitslosigkeit. Notstandsarbeiten und unmittelbare Arbeitsbeschaffung aus Steuermitteln könnten sie bisher nicht beenden. Die Reichsregierung läßt selbstverständlich die bereits eingesetzten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung nicht aus den Augen. Solche Notstandsmassnahmen sind schon im Gange, zum Beispiel auf dem Gebiete des Straßenbaus, der Wasserwirtschaft, der Meliorationen, der Hausratseraturen; insgesamt sind für diese Zwecke bisher 125 Millionen bereitgestellt. Die Reichsregierung hat beschlossen, auch andere Arbeitsgebiete mit Notstandsarbeiten zu versorgen; es handelt dabei in vollkommenem Einvernehmen mit der Reichsbank. Der freiwillige Arbeitseinsatz, dem bald etwa 200 000 Jugendliche angehören, wählt von selbst. Außerdem sind Notstandsmassnahmen aus dem Gebiete der landwirtschaftlichen Siedlung, der Vorstadt-Gleisfeldung, des Wohnungsbaus und der Hausratseraturen in Aussicht genommen. Dies ist besonders daran gedacht, den Bau von Eigenheimen mit den noch vorhandenen Kreditmöglichkeiten zu fördern. Dennoch sind wir uns vollkommen darüber, daß es niemals gelingen wird, auf diesem Wege allein das wünschenswerte Ausmaß der Arbeitslosenverminderung zu erreichen.

Die Regierung ist daher entschlossen, im großen Rahmen den Verlust zu machen, durch eine Belebung der Privatwirtschaft zur Neuordnung von Arbeitskräften und zur Verminderung der Zahl der Arbeitslosen zu sorgen.

Wir gehen bei unseren Überlegungen davon aus, daß eine Reihe von wichtigen Anzeichen darauf hindeuten, daß das längste Stück des Weges, der uns zur Krise führte, nunmehr zurückgelegt ist. In dem gegenwärtigen sehr fortgeschrittenen und vorausichtlich nicht allzuweit vom Ende entfernten Stadium der Krise kann man erwarten, daß jeder Einfluß zur Belebung der Wirtschaft mit einiger Wahrscheinlichkeit dazu beitragen wird, die natürliche Fortleitung in einem tatsächlichem Aufschwung der Wirtschaft zu finden. Deutschlands gesamter Produktionsapparat muss zunächst einmal instand gesetzt werden, um an dieser Belebung teilzunehmen. Heute ist der Zustand unserer Produktionsstätten so schlecht, daß völliger Verfall droht. Wer

hat in den letzten Jahren Geld für die nötigen Reparaturen aufwenden können? Wir haben nur von der Hand in den Mund gelebt und leben können. Es hat sich ein ungeheuerer Bedarf an Erhaltungs- und Notstandsmassnahmen aufgebaut, der in die Milliarden geht.

Es muß der erste Schritt sein, daß die gesamte Wirtschaft die Mittel erhält, um dieses Verdamnis nachzuholen.

Dadurch wird eine Neuerstellung von Arbeitern in größerem Umfang möglich, und es werden gerade die mittleren und die kleinen Betriebe, deren ureigene Domäne die Ausführung derartiger Arbeiten darstellt, als erste von der Belebung Nutzen ziehen. Von diesem Punkt aus soll der Verlust gemacht werden, den Wirtschaftsprozeß in größtem Umfang zu beleben. Der Einlauf, der für diesen Zweck zu machen ist, muß genügend groß gewählt werden, damit die destruktive Wirkung eintritt. Dieser Einlauf wird bis auf eine Summe von mehr als zwei Milliarden Mark beladen, und zwar über die dreihunderttausend Reichsmark, die für Notstandsarbeiten und Arbeitsbeschaffung ausgewiesen sind. Die Verbündungen über die Durchführung dieses Programms im einzelnen und seine Finanzierung sind schon weit fortgeschritten. Insbesondere hat auch die Reichsbank ihre Wirkung ausgelagert. Den Gedanken, diesen Betrag etwa in einer Zwangs-

aufzuladen zu finanzieren, haben wir abgelehnt. Weiters in solcher Höhe würde die Wirtschaft, auch wenn die Zahlung über eine längere Zeit verteilt werde, nicht aufzutragen können. (Gut! richtig.) Das würde auch meiner Regierungserklärung widersprechen. Eine neuen Kosten meint zu bringen. Anstatt dessen beschließen wir, folgenden Weg zu beschreiten:

Es sollen für alle betriebsspezifische Steueranrechnungsscheine, wie beispielsweise der Umlaufsteuer, der Stadtsteuer, der Grundsteuer usw., der Gewerbesteuer, überregional eine hohe Belebung der Wirtschaft der Bänder und der Gemeinden, und der Beliebtheitsteuer, die in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis 1. Oktober 1934 gültig und gesetzlich werden.

## Steueranrechnungsscheine

gegeben werden, auf die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1938 alle Reichsteuer, einschließlich der Städte und Bezirkssteuern, mit Ausnahme der Einkommenssteuer, bezahlt werden können. Es wird sich hier um einen Betrag von etwa 1½ Milliarden handeln. Diese Scheine werden mit einem Stil versehen werden, dadurch also den Charakter eines Darlehens bei einzelnen Bürgern an das Reich erhalten. Diese Ausstattung der Scheine wird es ermöglichen, sie sofort als Kreditmittel zu benutzen. Sie werden daher eine Unterlage für die Berechnung und für die Durchführung neuer oder bisher ausgeschalteter Arbeiten sein, wie ich es nenne, auftretenden Erhaltungsbedarf sein, und dadurch die Möglichkeit schaffen, neue Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß einzufügen.

## Wiedereingliederung der Arbeitslosen

Der Kanzler fuhr fort:

Darüber hinaus will die Reichsregierung einen Beitrag von weiteren 700 Millionen Mark in Steueranrechnungsscheine für solche Unternehmen zur Verfügung stellen, die nachweisen, daß sie mehr Arbeitskräfte als bisher beschäftigen.

Für jeden Neueingestellten soll, aus Jahr gerechnet, ein Betrag von 400 Mark in Scheinen gegeben werden.

Wird dieser Betrag voll ausgenutzt, so werden 1½ Millionen Arbeiter mehr eingestellt werden können. Wird dies gelingen, so würde das einen ganz großen vorwärtsstreibenden Erfolg bedeuten. Diese Maßnahmen werden aber nur dann die Wirtschaft sofort in Gang bringen, wenn das Problem auch von der Seite der Arbeit angelegt wird. Es wird deshalb den Arbeitgebern gleichzeitig ein Kreis zur Steigung der Arbeit durch Verteilung auf möglichst viele Arbeiter gegeben werden. Dieser Kreis wird nur auf dem Gebiete der Entwicklung liegen können. Man wird den Arbeitgeber ermächtigen, wenn er mehr Arbeitskräfte einstellt, den Tariflohn in einem gewissen, genau umgrenzten Umfang, der nicht unter dem Existenzminimum liegt, zu unterschreiten, und zwar werden die Tariflöne innerhalb dieser Grenze in einem um so größeren Prozentsatz ermäßigt, je proßer die Vermehrung der Belegschaft oder der Arbeitseinsatz ist. Der Sozial- und Wirtschaftsminister wird aber nicht in gleichem Ausmaß ermäßigt werden dürfen, wie die Belegschaft ansteigt, damit die in dem Betrieb gezahlte Gesamtlohnsumme nicht nur erhalten bleibt, sondern sich sogar noch erhöht. Es bin mir bewußt, daß diese Maßnahme einem Teil, und zwar dem jetzt beschäftigten Teil der deutschen Arbeiterschaft, Opfer aufzuerlegen. Aber diese Opfer geben zugunsten der heutigen Arbeitslosen, und wenn auch die Einzelne eine kleine Einbuße erleidet, so wird die Gesamtlohnsumme erhöht, die allgemeine Rauhaftkeit also gesteigert. Auf diese Weise werden wir eine weitere erhebliche Zahl Erwerbsloser der Arbeit wieder aufnehmen können. Die Reichsregierung beschließt, das Tarifrecht und das Sozialgesetzes in seinem weitesten Inhalt an aufzulösen zu erhalten. Was ich aber immer wieder betonen muß, ist die Erwartung,

dass die Beteiligten ihre Verhältnisse mehr als bisher im Wege freiwilliger Selbstbestimmung ohne staatliche Mitwirkung und Bevormundung ordnen.

Es ist in erster Linie ihre Aufgabe, die Tarifverträge so auszustalten, daß die Kräfte sie, die mit einem so weit gehenden Tarifkonsolidismus notwendig vorhanden sein müssen, verschwinden. Der wertvolle Kern des Tarifabkommens, den ich in der Sicherung der Existenzgrundlage des Arbeitnehmers, in der Verbindung ununterbrochener Dokumentkette und vor allem in der arbeitsgemeinschaftlichen Zusammenarbeit der beiden Seiten lebe, muß erhalten bleiben. Unsere Tarifverträge sind vielfach immer noch zu stark. Sie nehmen auf die besonderen Verhältnisse der einzelnen Gebiete, der Betriebe, der Arbeitnehmergruppe nicht gebührend Rücksicht. Besonders am Herzen liegt mir die Erhaltung der Produktivität. Es sollte in der heutigen Zeit nicht vorkommen, daß Betriebe, die bei vernünftiger Verstärkung ihrer besonderen Rollen aufrechterhalten werden könnten, infolge der Stärke staatlicher Bindungen zum Erliegen kommen. (Sehr wahr!) Die Reichsregierung hat den Beteiligten schon wiederholt nahegelegt, für betarifte Sonderverhältnisse Abnahmemöglichkeiten im Tarifvertrag festzuvorsehen. Dieser ist dies nicht überall im erforderlichen Umfang geschaffen. Ich halte es daher für notwendig, für die Hälften nunmehr in Verordnungsweise Abhilfe zu schaffen. Alle diese Maßnahmen dienen zunächst nur einer Übergangszeit. Sie werden deshalb auf zwölf Monate befristet. Sie sollen es der Wirtschaft ermöglichen, sich aus ihrer bisherigen Erfahrung zu lösen und den eigenen wirtschaftlichen Verfahren zu folgen.

Ich weiß, daß diese Maßnahmen noch nicht alles das enthalten, was die Aufgabe dieser Regierung ist. Ich erwarte aber, daß der gewaltige Anstoß, den unsere gesamte Wirtschaft durch eine

Diskonkurrenz und damit Belebung um etwa zwei Milliarden Mark und eine zusätzliche Beschäftigung von einem bis zwei Millionen Arbeitslosen erleichtert, auch die Lage der Landwirtschaft direkt und indirekt außerordentlich verbessert wird. Die Schrumpfung der Kaufkraft des Binnenmarktes hat den Kontum gerade von Betreibungprodukten, zum Beispiel Fleisch, das wir im eigenen Lande genügend herstellen und deshalb durch Söll nicht mehr entscheidend steigen können, außerordentlich gebracht und damit die Preise völlig unrentabel gemacht. Die Hebung der Kaufkraft der Allgemeinheit wird den Landwirt erheblich abhängen zu können, besser abheben zu können, als dies heute der Fall ist, insbesondere bei den Erzeugnissen des bäuerlichen Betreibungswirtschafts.

Es würde zu weit führen, mich heute über eine Reihe wichtiger Einzelfragen, wie vor allem über das Binnproblem, zu äußern. Daß wir diese Frage auf dem privatwirtschaftlichen Wege mit allen Kräften vorwärts treiben, ist ebenso selbstverständlich wie,

dass wir eine Diskonkurrenz für die allgemeine Wirtschaft bauen kurzem durchführen werden.

Sterner aber sollen diese zwölf Monate, in denen jede Rolle abläuft, dem organischen Um- und Neubau unseres Staats- und Wirtschaftslebens dienen, der die eigentliche Aufgabe unserer Zeit ist. Erst wenn wir der Stunde etwas mehr entrichtet sind als heute, werden wir ein Sozial- und Finanzprogramm auf lange Sicht aufbauen können. Ich kann dies nicht über alle Probleme des Staatslebens sprechen. Nur eine politische Gruppierung wird im Meiste eine Gelegenheit sein. Vorwerke ist über die Gebiete der inneren und der äußeren Politik reden, die ich heute nicht berühren kann. Ich möchte nur auf eins eingehen, auf die Anwendung unseres gesamten Staats- und Verwaltungsdarlaufs an die Armut der Nation. Ich darf hierbei darauf hinweisen, in welcher Weise bereits in Freuden unter der tatsächlichen Leitung des Reichskommissars Dr. Brack die Probleme der Verwaltung reform angelegt worden sind. Alles sind durchgeführt, die zum Teil seit mehr als dreizehn Jahren erworben worden sind und solleblich noch Jahr lang in den Schriften gesammelt haben oder im Landtag bedienten. Zweifellos bringen solche energetischen Anstrengungen zunächst auch unangenehme Folgen mit sich. Auf die Dauer werden die Vorteile der Vereinfachung überwiegen. Diesen ersten Maßnahmen wird eine große organisatorische Verwaltungsreform folgen.

Eine Verwaltungsreform an Haupt und Gliedern, die vom preußischen Staatsministerium in wenigen Tagen verabschiedet werden wird.

Diese Reform ist eine unentbehrliche und entscheidende Voraussetzung für eine Reichsreform. Sie wird die Doppelarbeit von Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten bestillen und jedem von ihnen seine getrennte und selbständige Zuständigkeiten geben. Die Sonderverwaltungen auf kulturellem, wirtschaftlichem und technischem Gebiete werden einheitlich den Regierungspräsidenten bzw. den Landräten angegliedert werden. Diesen Maßnahmen soll eine Vereinheitlung und Vereinfachung in der Zentralinstanz, eine Finanzreform und eine Reform der Selbstverwaltung folgen.

Der Kanzler versprach dann noch praktische Schritte zur Eingliederung der Jugend ins Berufsleben, vor allem auch des akademischen Nachwuchses. Zum Schlusse betonte der Kanzler, daß alle diese Arbeit nur durch eine autoritäre unabhängige Regierung geleistet werden könnte. Der Grundatz der Reichsverfassung, daß der Staat gewalt vom Volke ausgehe, sollte nicht bedeuten, daß die Staatsgewalt dem tatsächlichen Spiele der Parteien im Parlament ausgeliefert werden sollte. An eine Abweichung von den Grundzügen der Verfassung oder gar an einen Wechsel der Staatsform denkt die Regierung nicht. Der Kanzler rüstet das ganze deutsche Volk auf, hinter die Regierung zu treten und ihr bei der Durchführung der Pläne, die der Rettung Deutschlands dienen sollen, zu helfen.

falls auf den Volkswohlfahrtspolitiker Kolossal vom 16. August erfolgte die Urteilserklärung. Die Angeklagten Puschel und Körner wurden wegen Aufruhr, Mordtötung und verbrecherischer Täterschaft zu je zehn Jahren Bußhaus verurteilt, die Angeklagten Reichhardt und Alas wegen Aufruhr zu je einem Jahr Bußhaus. Die Angeklagten Puschel, Körner und Olster wurden freigesprochen, und zwar mangels Beweis.

## Großer Betrugsskandal in Hamburg

400 000 Reichsmark bei einer staatlichen Gesellschaft veruntreut

Hamburg, 28. August. Heute ist hier der Richterrevier Alfons Holt von der Webwaren-Kaufgesellschaft m. b. H. in Hamburg verhaftet worden. Durch diese Verhaftung ist ein Skandal ins Rollen gekommen, dessen Auswirkungen noch nicht absehbar sind. Schon vor drei Monaten war bekannt geworden, daß bei der Gesellschaftsmann nicht in Ordnung sei. Der Gesellschafter Pöhl beging, als er sich in einer Sitzung rechtsetzen sollte, Selbstmord. Das war der Anstoß. Heute weiß man, daß in diesem unter staatlicher Regie geführten Betrieb 400 000 Reichsmark, vielleicht sogar von noch höheren Summen, verübt worden sind. Der Senat hat einen Kommissar eingesetzt und das Richtungsbüro mit der Präfung des gesamten Betriebes der Gesellschaft beauftragt.

## Schwere Buchthausstrafen

Berlin, 28. August. In dem Prozeß Puschel und Genossen vor dem Sondergericht wegen eines Feuerüber-



wenn man nicht Buchmaterial an Bücher verkaufen kann, kaum noch lohnt.

Eine andere wichtige Abteilung ist der Saatgutmarkt. Hier steht neben anderen Getreidearten besonders die ländliche und thüringische Braunerde im Vordergrund, ferner Kartoffelsoße, Markenerde und die Molkereiprodukte mit ihrer Standardware, und schließlich das immer mehr auch zur wirtschaftlichen Bedeutung kommende Grünfutter. Es ist auf vertreten und auch auf dem Freigelände vor den Hallen landwirtschaftliche Wochinen und Geräte. Ganz besonders wichtig für die Verwertung deutschen Überschusses ist die Transportfrage und der schnelle Verkauf, der die Ware möglichst unangefochtene erhält. Dies ließt eine Sonderausstellung des Reichsbahns

einen reichhaltigen Anbauungsstoff über den Behälterverkehr, wie er sich im Gebiet mehrerer Eisenbahndirektionen bereits eingeschlägt hat, der aber erst noch mancherlei Hindernisse überwinden muss. Dieser mitteldeutsche Landwirtschaftsmarkt, der in schwerer Zeit durch neuartige Einrichtung auf Leisiger Boden Abfall landwirtschaftlicher Erzeugnisse neue Möglichkeiten schaffen will und außerdem den Qualitätsgedanken stärkt und fördert, lädt jedenfalls den starken Lebenskampf und den mitteldeutschen Landwirtschaft erkennen.

## Jugendtag der Scheibenschützen

Die Privilegierte Scheibenschützen-Gesellschaft zu Dresden beging am Sonntag in feierlicher Form im Anschluss an das Königsschießen, das in der vergangenen Woche stattfand, das Ausruhen des Schülenbrüder und der Würdenträger. Erst am Nachmittag vereinigten sich im Schülenhof Trachau die Schülenbrüder mit ihren Damen zu einer gemütlichen Kaffetasse. Gegen vier Uhr fand die Verleihung der Preise statt. Auf Grund seiner ausgesuchten Schießergebnisse wurde unter allgemeinem Beifall Clemmnermeister Weinhold zum Schülenkönig ausgerufen. Seit 50 Jahren ist der neue Träger der höchsten Würde Mitglied der Scheibenschützen-Gesellschaft; jetzt im Alter von 70 Jahren wird der rüstige Herr und treue Schülenbruder zum ersten Male mit der Krone des Königs geschmückt. Nun zur Seite steht als Königin Frau Baurat Schumann, die gleichfalls unter allgemeinem Beifall mit den schwererrungen Inhaben, der formidablen, stattlichen Silberkette, belebt wurde. Kammerherr v. Carlowitz überreichte als Kommissar des Hauses Wettin den Würdenträgern die Preise. Wie bereits kurz gemeldet, bekleidete Herr Clemmnermeister Weinhold den Rang als erster und zweiter Ritter, und erste Ritterin wurde mit 90 Ringen Frau Heinze, zweite Ritterin mit 88 Ringen Frau Clemmnermeister. Der erste Vorsteher, Obermeister Gäbler, brachte ein dreiköpfiges Hest auf die neuen Würdenträger auf, an dem drei Böllerhüsse erkündeten. Sodann fand die weitere Preisverteilung statt.

Wenig später vereinigte man sich, altem Brauche gemäß, an blumengeschmückter festlicher Tafel; dem Erzkuh der Welt entsprechend, ließen Unterredungen fort, doch eine frohe Stimmung entsprach der Bedeutung des Tages. Den musikalischen Teil bestreiten Mitglieder der Stahlhelmkapelle. In seiner Begrüßungsrede gedachte Obermeister Gäbler insbesondere der vielfach längeren engen Beziehungen der Scheibenschützen zum Hause Wettin. Mit besonderer Freude schilderte er, wie Prinz Ernst Heinrich, Herzog zu Sachsen, am diesjährigen Königsschießen teilnahm, gute Ergebnisse auf der Königsschieße erzielte und trotz zweimaliger Padehmünnungen beim Schülenkappellen den dritten Preis errang. Die engen Beziehungen zum Hause Wettin sollen auch fernher übergelebt werden. — Sodann berichtete Obermeister Gäbler den Vertretern des Verteidigungsbundes im Wehrkreis IV, Stadtcommandant Oberstleutnant Seiffert, den Vertreter der Polizei, Regierungsrat Dr. Simon, den Vertreter der Stadt, Stadtrat Obermeister Heinze, den Vertreter der Bogenschützen, Vorstandsvorsteher Dr. Held, und die Presse. Es folgte der Dank an die Spender der Preise, an den Scheibenschützen, den Vergnügungsbauschuh und den Schuhmacher. Die Rede klang aus in das Gelobnis, auch fernher den alten, treuen Schülengeist, die Kameradschaft und den nationalen Gedanken hochzuhalten.

Als Kommissar des Hauses Wettin antwortete Kammerherr v. Carlowitz; für die Reichswehr sprach Oberleutnant Seiffert; den Vertreter der Stadt, Stadtrat Obermeister Heinze, den Vertreter der Bogenschützen, Vorstandsvorsteher Dr. Held, und die Presse. Es folgte der Dank an die Spender der Preise, an den Scheibenschützen, den Vergnügungsbauschuh und den Schuhmacher. Die Rede klang aus in das Gelobnis, auch fernher den alten, treuen Schülengeist, die Kameradschaft und den nationalen Gedanken hochzuhalten.

Ein Erfolg fehlte es den neuen Kräften so wenig wie den bekannten, in deren Kreis übrigens noch Hilde Clariet getreten ist, die sich nun schon als ganz große Utilis fast jeden zweiten Abend betätigt und diesmal das Lied des Hirtenknaben erfreulich nett und sauber gesungen hat.

Die heimliche Aufmachung hat nun Staegemann wieder etwas aufgezählt. Die Gestaltung des Sängerkriegs hat dabei an neuem dramatischen Leben schlüssig gewonnen, wobei stelllich „Anklänge“ an die Bayreuther Inszenierung unverkennbar sind.

So verließ der Abend anregend in mannigfacher Hinsicht. Von den mit Besuch aufgenommenen Dauerläufern angegangen erwies er auch lebhaftesten Dank und warmherzige Anerkennung.

↑ Dresdner Theaterpielplan für heute. Opernhaus: „Der Freischütz“ (7.30). Schauspielhaus: „Ein Wintermärchen“ (8.). Alberttheater: Geschlossen. Die Komödie: „Umphamen“ (8.15). Centraltheater: „Plaudonna, wo bist du?“ (8.15). Residenztheater: Varietévorstellung (8.15).

↑ Eine neue Oper von Ernst Arenz. Ernst Arenz hat soeben das Textbuch zu einer großen historischen Oper beendet, deren Held der Kaiser Karl V. ist. Das Werk, das das Leben und die Zeit Karls V. in einer theatralisch ungewohnten Form behandelt, gestaltet in erster Linie die Wirkung des Kaisers auf seine Umwelt. Arenz hat auch bereits mit der Komposition begonnen. Die Uraufführung wird jedoch in der übernächsten Saison stattfinden.

↑ Um den Protest der dänischen Schauspieler gegen deutsche Bühnenspiele. Der Vorsteher des Dänischen Schauspielverbandes, Knud Nalow, hat jetzt eine nähere Erläuterung über seinen Protest gegen die Bühnenspiele prominentester dänischer Schauspieler im Neuen Theater zu Kopenhagen abgegeben. Es heißt darin, daß sich dieser Protest vielmehr gegen die Bühnenspiele als solche richtet, sondern vielmehr gegen die dänische Theaterdirektion, die im Hinblick auf die Bühnenspiele eine geringere Zahl dänischer Schauspieler engagiert habe als gewöhnlich.

↑ „Wilhelm Tell“ ins Arabische übersetzt. Wie uns aus Dossi berichtet wird, hat der arabische Schriftsteller Scheibid Dos aus Beeldsala bei Jerusalem Schiller „Wilhelm Tell“ ins Arabische übersetzt. Zur Zeit erscheint die Uebersetzung fortlaufend in einer arabischen Zeitung im Libanon. Tell 1932 als arabischer Zeitungsroman. Auch ein Rekord!

aus; die nächste Riede war den Gästen und der Presse gewidmet, wobei besonders anmerkenswert war, daß die „Dresdner Nachrichten“ dem Schülenbrüder volle Förderung entgegenbrachte. Sodann sprach der Schülenkönig von 1928, Vogler, der nach sechsjähriger Königszeit soeben aus Amerika zurückkam, und als letzter Redner überreichte der Fotograf Weier der Scheibenschützen-Gesellschaft ein mit Widmung versehenes Bildnis des Prinzen Ernst Heinrich im Anschlag.

## Die Einzelwettbewerbe

hatten folgendes Ergebnis:

Standesschieße: 175 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht; 2. Rieck; 3. Vogel; 4. Buch; 5. Hanke; 6. Braune.

Standesschieße: 175 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, aufgelegt: Helga Bläschke; 1. Bläschke; 2. Otto; 3. Rieck; 4. Vogel; 5. Rieck.

Standschieße: 300 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: Rupprecht 100 Ringe.

Wehrmannschieße: 175 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Wanderschieße: 10 Schuß, 175 Meter; Rieck 171 Ringe.

Rings-Albert-Schißländje: 5 Metalle: Rieck 171 Ringe.

172 Ringe.

Glockenschieße: 175 Meter, 9 Schuß auf 30er Karabiner; 1. Schumann 806 Teiler; 2. Hugo 948; 3. Hengst 1000; 4. Bernhard 1077; 5. Hugo 998; 6. Thuring 1010; 7. Otto 11 278; 8. G. R. Vogel 1013 Ringe.

Glockenschieße: 300 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: Rupprecht 100 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

Kleinfaller: 100 Meter, 10 Schuß, 20er Ringschieße, freie Stunde: 1. Rupprecht 102 Ringe; 2. Rupprecht 101; 3. Quast 104; 4. Thomas 104 Ringe.

&lt;p

# Börsen - und Handelsteil

## Gester Neuhörster Börsen-Wochenrückblick

Die Neuhörster Effektenbörsé schloss die Woche in fester Haltung. Bereits zu Beginn des Verkehrs hatte sich wiederum eine größere Anzahl von Orders angesammelt, so daß schon die Anfangsnötterungen höher lagen. Das Hauptthema war in der außerordentlich leichten Veranlagung des Baumwollmarktes sowie in den Preissteigerungen für Weizen gegeben. Eine weitere Anregung ging von den Nachrichten über den Verlauf der nationalen Wirtschaftskonferenz in Washington aus, da man sich von den dort vorgenommenen Maßnahmen eine Steigerung des Vertrauens und damit eine Besserung der Geschäftsaufschlüsse verspricht. In Börsentreinen wurde allerdings verhältnismäßig die Wahrung zur Vorhersage laut, besonders da die zum Wochenende wie üblich veröffentlichten Statistiken keine sonderlichen Anregungen brachten. So enttäuschte die Zunahme der bei den amerikanischen Hauptbahnen angeforderten Frachtwagen um nur 8211 Waggons ein wenig, und auch die Tatsache, daß die Kapazität vor dem "Labor Day" mit einer neuendowierten Belebung in der Stahlindustrie nicht rechnen zu können glaubte, verhinderte etwas. Überhaupt wies man darauf hin, daß die Nachrichten aus der Wirtschaft keineswegs im Einfang mit der Haushaltung von Effekten stehen. Die Börse schloß in fester Haltung.

## Sollerröhungen für Agrarprodukte

Amtlich wird mitgeteilt:

Noch vor Abschluß der Beratungen über das eigentliche Wirtschaftsprogramm hat die Reichsregierung bereits eine Reihe von Sollerröhungen bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorgenommen. Es handelt sich um Sätze für Gurken, Fruchtkräfte, lebende und geschlachtete Gänse, Eigelb und Eiweiß, pfannenförmigen Talg und die Einführung eines Verwendungsgewanges für Inlandswine bei der Herstellung von Wermutwein und Weinling.

Der Gurkenzoll ist für die Zeit vom 16. September bis 15. April, d. h. in dem Zeitraum, für den keine handelsvertraglichen Bindungen des Gurkenzolls vorliegen, von 10 auf 80 Reichsmark je Doppelpointer erhöht worden. Der Zolltag für Fruchtkräfte mit einem natürlichen Saugehalt von nicht mehr als 20 % ist von 12 auf 20 Reichsmark und der für Fruchtkräfte mit einem natürlichem Saugehalt von mehr als 20 %, das sind eingedickte Fruchtkräfte, von 12 auf 80 Reichsmark je Doppelpointer erhöht worden. Der Zolltag für lebende Gänse wurde für die Zeit vom 16. Oktober bis 31. März durch Verordnung vom 30. April 1931 erhöht, um die Abnahmefähigkeiten für die in Deutschland geschlachteten Gänse zu verbessern. Diese Sollerröhung hat sich nicht als ausreichend erwiesen. Die Sollerröhung ist deshalb auf die Zeit vom 30. April bis 30. Juni ausgedehnt worden. Die bisherige Sollerröhung für lebende Gänse hat ferner insoweit zu Unzuträglichkeiten geführt, als die Einfuhr geschlachteter Gänse eine erhebliche Steigerung erfuhr. Diese Einfuhr erfolgte zu Preisen, die den Preis für das Inland geschlachtete und gemästete Gänse bis zur völligen Unrentabilität herabdrückte. Aufgrund dessen wird nunmehr auch der Zolltag für geschlachtete Gänse von 35 auf 75 Reichsmark je Doppelpointer für das ganze Jahr erhöht. Um den Schub der deutschen Fleizerzeugung zu verstetigen, ist zusätzlich dort, wo keine handelsvertraglichen Bindungen vorliegen, eingegriffen worden. Der Zoll für Eigelb müßte wurde von 8 auf 85 Reichsmark je Doppelpointer erhöht, und für Eiweiß, das bisher zollfrei war, wurde ein Zoll von 50 Reichsmark eingeführt. Um eine stärkere Verwendung einheimischer Fette bei der Margarineherstellung zu erreichen, ist ferner die noch aus der Kriegszeit bestehende Fettfreiheit für zum Genuss nicht geeigneten pfannenförmigen Talg beibehalten und der frühere Satz von 2 Reichsmark für den Doppelpointer in Kraft gesetzt worden. Gleichzeitig wurde der Zollschwanz für zum Genuss geeigneten pfannenförmigen Talg zur Herstellung von Margarine oder Kunstmargarine aufgehoben. Infolgedessen tritt nunmehr an die Stelle des Zollschwanzes von 1,25 Reichsmark der im Schiedsvertrag vereinbarte Vertragszoll von 2,50 Reichsmark. Für die Seifenindustrie bleibt in beiden Fällen Fettfreiheit bestehen.

Um die großen Abnahmschwierigkeiten des deutschen Weinbaus zu erleichtern, ist weiterhin, wie dies bereits früher für die Schaumweinindustrie geschah, nunmehr auch für die Wermutwein- und Essigmanufaktur ein Verwendungsgewang für Inlandswine eingeführt worden. Die Gewährung des zollbegünstigten Zuges von 10 Reichsmark bei der Einfuhr von Auslandswein ist in Zukunft davon abhängig, daß die Wermutweinindustrie mindestens 15 % und die Weinstillenindustrie mindestens 88 % Weine deutscher Erzeugnisse mit verwendet.

## Der Londoner Goldkreis

gemäß Verordnung zur Rendierung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Anprüchen, die auf Gold (Goldmark) lauten, beträgt am 27. August 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Reingold 118 Schilling 11 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,7407 Reichsmark, für 1 Gramm Reingold demnach 45,8701 Pence gleich 2,78907 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Reingold	per Gr. Reingold
20. August . . . . .	118	9
21. August . . . . .	119	1
22. August . . . . .	118	11
23. August . . . . .	119	1
24. August . . . . .	119	0
25. August . . . . .	119	11
26. August . . . . .	118	11

27. August . . . . .

28. August . . . . .

29. August . . . . .

30. August . . . . .

31. August . . . . .

32. August . . . . .

33. August . . . . .

34. August . . . . .

35. August . . . . .

36. August . . . . .

37. August . . . . .

38. August . . . . .

39. August . . . . .

40. August . . . . .

41. August . . . . .

42. August . . . . .

43. August . . . . .

44. August . . . . .

45. August . . . . .

46. August . . . . .

47. August . . . . .

48. August . . . . .

49. August . . . . .

50. August . . . . .

51. August . . . . .

52. August . . . . .

53. August . . . . .

54. August . . . . .

55. August . . . . .

56. August . . . . .

57. August . . . . .

58. August . . . . .

59. August . . . . .

60. August . . . . .

61. August . . . . .

62. August . . . . .

63. August . . . . .

64. August . . . . .

65. August . . . . .

66. August . . . . .

67. August . . . . .

68. August . . . . .

69. August . . . . .

70. August . . . . .

71. August . . . . .

72. August . . . . .

73. August . . . . .

74. August . . . . .

75. August . . . . .

76. August . . . . .

77. August . . . . .

78. August . . . . .

79. August . . . . .

80. August . . . . .

81. August . . . . .

82. August . . . . .

83. August . . . . .

84. August . . . . .

85. August . . . . .

86. August . . . . .

87. August . . . . .

88. August . . . . .

89. August . . . . .

90. August . . . . .

91. August . . . . .

92. August . . . . .

93. August . . . . .

94. August . . . . .

95. August . . . . .

96. August . . . . .

97. August . . . . .

98. August . . . . .

99. August . . . . .

100. August . . . . .

101. August . . . . .

102. August . . . . .

103. August . . . . .

104. August . . . . .

105. August . . . . .

106. August . . . . .

107. August . . . . .

108. August . . . . .

109. August . . . . .

110. August . . . . .

111. August . . . . .

112. August . . . . .

113. August . . . . .

114. August . . . . .

115. August . . . . .

116. August . . . . .

117. August . . . . .

118. August . . . . .

119. August . . . . .

120. August . . . . .

121. August . . . . .

122. August . . . . .

123. August . . . . .

124. August . . . . .

125. August . . . . .

126. August . . . . .

127. August . . . . .

128. August . . . . .

129. August . . . . .

130. August . . . . .

131. August . . . . .

132. August . . . . .

133. August . . . . .

134. August . . . . .

135. August . . . . .

136. August . . . . .

137. August . . . . .

138. August . . . . .

139. August . . . . .

140. August . . . . .

# Zuerst / Sport / Wandern

## Böhmischer Sieg im Europarundslug Svirklo vor Morzik und Pohl

Der polnische Sieger Svirko hat seinen Punktevorsprung aus der mechanischen Prüfung und dem Streckenläng aus bei dem abschließenden Weltmeisterschaftsrennen erfolgreich, wenn auch knapp verteidigt. Mit drei Punkten vor Svirko und Morzik aus dem Europarundslug 1932 hervorgegangen und damit ist auch der schon zweimal von Deutschland gewonnene Wanderpokal nach Polen gegangen. Der polnische Herbstlauf hat nur im Jahre 1931 den Auftrag, den vierten Europarundslug auszurichten. Bis zur letzten Minute war die Ausgang von diesem schwäbigen Europarundslug ungewiss, als die ersten von ihrem Schnellheitstreppen bereits nach Tempelhof zurückgekehrt waren, war die Spannung so ohne weiteres zu überleben. Erst an der Hand gewusster Berechnungen konnte der Sieger festgestellt werden. Noch niemals war die Spannung so groß, und so war es nicht sein Wunder, wenn auch die Langbegeisterten Berliner gegen Anteil daran nahmen. Groß war die Zahl der Besucher aus dem Flughafen Tempelhof, noch größer die Zahl der Zuschauer. In der Abreihfolge der Punkterierung, die nach der technischen Prüfung und dem Streckenläng erreicht worden war, wurde Weltmeisterschaftsrennen gestartet. Die Punktführer für die Piloten hatten sich nach getünlicher Prüfung gegenüber den vorläufigen bekanntgegebenen Tabellen noch erheblich erhöht, ohne jedoch an der Rangfolge irgend etwas zu ändern. Die Startfolge zum Schnellheitstreppen rückte sich nach der Punktdifferenz, und zwar wurde jeder Punktunterschied gegen den Spitzenreiter Svirko mit einer Minute bewertet. Der Pole, der 450 Punkte erreicht hatte, startete also als erster. Fünf Minuten später folgte Pohl (451), eine Minute darauf Svirko (450), zwei Minuten danach Tschek (448), vier Minuten später Morzik (444) usw. Mit erstaunlicher Schnelligkeit verschwanden die kleinen Sportfliegen am Horizont und schon wenige Minuten später erschienen sie über dem flughafene Tempelhof, um in Richtung Frankfurt a. O. davonzuziehen. Der Pole blieb, obwohl seine Maschine bei weitem nicht so schnell war, wie die folgende deutsche Maschine, bis zum Ziel an der Spitze, und trotzdem war das Ergebnis aufregend genauso. Der zweimalige Sieger Morzik, im Gesamtergebnis an 5. Stelle liegend, holte bei diesem Rennen die überlegene Schnelligkeit seiner Doppelmaschine mit Erfolg aus und überholte einen seiner Gegner nach dem andern. Den ganze 11 Minuten betragenden Rückstand gegen Svirko aufzuholen, dazu lange es jedoch nicht. Um 10.42 Uhr landete Svirko in Tempelhof, schon eine Minute später Morzik und nun war die Spannung der Zuschauer auf höchste gespannt. Erst nach gerammer Zeit hatte die Ausleitung das Ergebnis ermittelt. Svirko war mit 461 Punkten Sieger vor Morzik mit 458 und Pohl mit 455 Punkten.

Der Pole hatte den 300 Kilometer langen Treidelspur Staaten-Frankfurt a. O.-Kirchheim-Tempelhof mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 141 Stunden-Kilometern erledigt und dafür 50 Punkte erhalten. Am schnellsten war Morzik mit 214 Stunden-Kilometer gewesen, jedoch immer noch nicht schnell genug, um den Polen den Rang kreislinig machen zu können. Er belam zwar für den schnellsten Rund 14 Punkte ausgeschrieben, blieb aber immer noch um drei Punkte hinter Svirko zurück. Der Schweizer Tschek folgte im Gesamtergebnis an vierter Stelle vor Gunz, Seidemann, Stein, Lüsser, Bajan, Kalla, Dierckamp, Pasekawitz und Marienfeld.

## Kraftfahrsport

### Bullus auf neu Rekorde

#### Niengesegnungen in Schreibherren

Der Bau 19 Niedersachsen des ADAC hatte mit seinem Niengesegnungen wieder einen Bombenholz, bei dem 50.000 Zuschauer sahen waren. Auf der vier Kilometer langen Rennstrecke von Holzhausen bei Oberbergenau bis zur Niedersachen gab es beeindruckende Momente. Der kontinuierliche und begehbare Engpass am Bullus schaffte es auch diesmal wieder. Mit einer Zeit, die einem Stundenmittel von 83 Kilometer entsprach, habe er nicht nur die Tagesbeste, sondern auch einen neuen Streckenrekord heraus. Unter den Rennfahrern fiel auch Fleisch (Rendsburg) am besten. Großerartig auch die Leistung von Toni Pohl (Wiesbaden) auf Tonglas im Steigungskampf. Abseits von einigen harteren Stürzen, in die u. a. Schwinn (Münster) und Schweizer (Wardau) verwickelt wurden, verlor das Rennen statt und reibungslos. Verschiedene Geburtsungen — so hatten Baubotter und Weeres ihre Rennungen nicht erlaubt — konnten den Erfolg der Veranstaltung nicht trüben.

**Ergänzung:** Motorräder bis 250 Kubikzentimeter: 1. Robertmann (Hildesheim) auf Hercules 1: 17,9; 2. Klug (Treysen) auf TSC 2: 18,7; bis 350 Kubikzentimeter: 1. Schindel (Weißbach) auf Rennsport 3: 16,7; bis 500 Kubikzentimeter: 1. Rösli (Bremervörde) auf Rudo 3: 16,1; bis 1000 Kubikzentimeter: 1. Bullus (Niedersachsen) auf Rudi 2: 16,8; 2. Schwinn (Münster) auf Rudo 3: 16,8; Seitenwagen bis 1000 Kubikzentimeter: 1. Wörth (Münster) auf Victoria 3: 21; bis 1000 Kubikzentimeter: 1. Toni Pohl (Wiesbaden) auf Tonglas 3: 0,8; 2. Wörth (Münster) auf Victoria 3: 12,6; 3. Schwinn (Münster) auf Rudi 3: 23,5; Sport- und Tourenwagen bis 750 Kubikzentimeter: 1. Walter Hämer (Münster) auf Austin 3: 23,5; 2. Werner Büttner (Bünde) auf BMW 4: 0,6; bis 1100 Kubikzentimeter: 1. Walter Hämer (Wiesbaden) auf Amilcar 3: 11,2; bis 1100 Kubikzentimeter: 1. Steinmann (Witten) auf Amilcar 3: 11,2; bis 1100 Kubikzentimeter: 1. Pohl (Krefeld) auf Bugatti 3: 0,9; über 2000 Kubikzentimeter: 1. Fleisch (Krefeld) auf Bugatti 2: 53,8; 2. Hans Peters (Düsseldorf) auf Bugatti 3: 23,5.

Mit dem Niengesegnungen ist der kräfte, vorliegende Lauf der Deutschen Meisterschaftsschleife abgeschlossen worden. Es steht zur Ermittlung der endgültigen Meister also nur noch ein Lauf aus für den dem Völkerrennen vorgelagerten. Weit ist jedoch schon deutlich, daß Ley (Nürnberg) auf Triumph in der Endstafette bis 250 Kubikzentimeter und Pohl (Münster) auf Tonglas in der Seitenwagenklasse die Meisterschaft über haben werden wird. Die Punktzifferung ist so arbeits, daß er nicht mehr eingeholt werden kann. In der Radstaffel über 250 Kubikzentimeter hat der Münster Schwinn auf Rudo ebenfalls einen Punktvorsprung, der ihm bei normalem Verlaufe den Sieg sicher machen sollte.

## Eli- und Heeresmeisterschaft 1932 in Altenberg?

In seiner letzten Vorhandlung hat der Kreis Oberbergische im Silverband Sachsen zwei weitgehende Verbündete über die Antragstellung zur diesjährigen Tagung des Deutschen Silverbands gestellt. Obwohl Sachsen die Deutschen Silberbundes noch Verbindungen besaß, wird Sachsen den Antrag stellen, die Deutschen Eli- und Heeresmeisterschaften 1932 in Altenberg abzuhalten.

Das weitere beantragt der Silverband Sachsen, daß 1933 die Tagung des Deutschen Silverbands, die diesmal vom 2. bis 4. September in Potsdam abgehalten wird, nach Sachsen gelegt wird. Ansonsten sind von den zur letzten Vertreterversammlung gemeldeten Ausführungen die Vorhaben bestellt worden. Im Ausdruck für Sport wurde Ing. Erich Koch und Dr. Walter Sonnleiter als 1. und 2. Vorhaben der Abteilung für Jugendvolks-Sportlehrer, Vizepräsidenten und Schriftführer ernannt. Der Ausdruck für Tourismus ist noch ohne Abwesenheit.

## Punktkämpfe im Gau Ost Sachsen

DSC gegen Spielvereinigung 3:2 - Guts Muis gegen 1903 4:0 - SB. 06 gegen Sportfreunde Freiberg 3:0 - Ring gegen Riesaer SB. 5:1 - Brandenburg gegen Riesenport 0:0

Das spielerische Bild des zweiten verdeckten Punktkampfes lagte weit von ganz ausgesprochenen Favoritenverfolgungen schon mehr zu erzählen. Der Sommer meinte es diesmal erträglicher, trocken wurden die Spiele nicht minder erbittert durchgeführt. Den Verlusten nach fand man von einer Auswärtsbewegung des allgemeinen Mannschaftsstandorten, der für die kommenden Wochen wieder die Rückholung anzeigen, die für eigentlich in Dresden gewohnt sind. Nur eine Mannschaft enttäuschte eigentlich, der Vogauzug Freiberger Sportfreunde, der nun schon die dritte glänzende Niederlage hinnehmen mußte.

### Guts Muis gegen Sportgefecht 1903 4:0

Das Punktpaar des Sonnabends wurde von Guts Muis wieder mit dem gewohnten Hintermannschaften bestreitet. In den Angriffsrunden lobte man auf Altstädtische Seite Volk, Hamann, Becker, Vogtmann und Bengans, auf Neustädter Seite Kämpf, Heinecke, Hauer, Weber und Räderstorff. Nach einer ersten Zeit, in der beiden Partien viel daneben gelang, begann die Zahl und erzielte, aber nie ausgesprochen unsichtbare Kampf von Minute zu Minute. 1888 hinterließ einen ausgesuchten Eindruck. Trotz der Niederlage ist sie zu einer Komplizenchaft geworden, die kaum ernstliche Absicht des Gegners vor dem Paar zu durchschauen. Hatten die Ober einen Treffer vorliegen können, wäre das Spiel anders ausgelaufen. Das aber wußten die Hintermannschaft nur zu gut. Den zähnen und zunächst ausgesetzten Kampf um den Führungstreffer hatte Guts Muis in der 12. Minute sehr leicht zu setzen, Schmidel auf der Linie zu retten und Vöde in höchster Not aus einem Gewühl zu klären. Auf der anderen Seite verloren nach Durchbrüchen Hamann und Becker nur knapp das Ablauf. In der 27. Minute kam es nach einem Turbodurch zum Halbzeitstand, Hamann rückte einen Langschuß, der über Götze hinweg den Weg ins Ziel fand. 1:0. Nach Wiederbeginn zeigte sich die Ober sich in stark ausgesetzten, und Guido Muis übernahm wieder im Rechtsbereich einen Führungstreffer, der seine Mannschaft geworden war. Doch nicht so schnell wie Guts Muis hatte Riesenport lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienspiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die habile Vertheidigung Müller/Becker mit Dreilinienpiel angreifen, kam es trotzdem für sie zu keinen Erfolgen. Dagegen tat man die beiden Außenstürmer Riesenports lange Zeit nicht so schnell gekommen. Von den Hintermannschaften wäre von beiden Seiten das gewohnte Können an berichten. Nicht erstaunlich war es, daß Riesenport nach der Pause deutlich den Ton an. Da die Schwärme weiter immer wieder den Rechts beginnen, die hab





Montag, 29. August 1932

## — „Dresdner Nachrichten“ —

Nr. 406 Seite 9

**Emltl. Bekanntmachungen**

**F**ür das Amtsgericht ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 14280, betr. die Dresdner Oberpostdirektion West, beiden Websäften mit bestätigte Haftung in Dresden: Der Kaufmann Carl Adolf Schatz ist nicht mehr Geisteskrüppel.

2. Auf Blatt 18180, betr. die Gesellschaft Wölfmann & Co., Geschäftsführer und Betriebsleiter Haftung in Dresden: Auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 26. Juni 1932 ist jetzt notariell bescheinigt, dass gleichzeitig das Eigentum Kapital in erledigter Form von 100.000 Reichsmark um 90.000 Reichsmark, somit auf 80.000 Reichsmark herabgetreten worden. Der Gesellschaftervertrag vom 17. November 1917 ist dementsprechend durch Beschlüsse der Gesellschafterversammlungen vom 26. Juni und 21. Juli 1928 in § 8 laut notarieller Bescheinigung von diesen Tagen abgesetzt worden.

3. Auf Blatt 18081, betr. die Firma Blasewitzer Kunststoffe Richard Blasius in Dresden: Das Handelsgericht sind zwei Kommanditisten eingetreten. Die Kommanditgesellschaft hat am 1. August 1932 begonnen. Sie besteht nicht für die im Betriebe der Gesellschaft begründeten Verbindlichkeiten des früheren Alleinhabers; es geben auch nicht die in diesem Betriebe bestehenden Verbindlichkeiten auf sie über. Die Firma leidet nämlich.

4. Auf Blatt 20088, betr. die Kommanditgesellschaft Georg Ritter und Kommanditgesellschaft in Dresden: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Zum Gläubiger ist bestellt der Kaufmann und Gläubiger Paul Bruno Kurt Domke in Dresden.

Amtsgericht Dresden,  
den 26. August 1932.

**D**as Rechtsverfahren über das Nachlass des am 20. November 1931 verstorbenen Kaufmanns Charles Heinz Olsberg, obiges in Dresden, Weinhaustraße 4, vorhanden gewesen, wird nach Abhaltung des Schlütertermins hierdurch aufgezogen.

Amtsgericht Dresden,  
den 26. August 1932. 22.00/22.

**I**n dem Kaufurverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Alfred Diebler in Dresden, Frauenstraße 9, ist zur Abnahme der Schlüterrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlütergerichtsamt der bei der Verstellung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Belehrung des Gläubigers über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände sowie zur Anhörung des Gläubigers über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlütertermin

auf den 20. September 1932, vormittegs 8.00 Uhr,  
vor dem Amtsgerichtsgericht Weinhaustraße 1, Saal 118, bestimmt  
worden.

Amtsgericht Dresden,  
den 26. August 1932. 12.108/31.

**I**n dem Kaufurverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Ernst Pöhlken in Dresden, Ulrichstraße 15, jetzt Brüderstraße 51, der hier, Wernerstraße 1, unter der Firma Max & Waldemar eine Kolonialwarengroßhandlung betreibt, ist zur Abnahme der Schlüterrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlütergerichtsamt der bei der Verstellung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Belehrung des Gläubigers über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände — sowie zur Anhörung des Gläubigers über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der Schlütertermin

auf den 20. September 1932, vormittegs 8.00 Uhr,  
vor dem Amtsgerichtsgericht Weinhaustraße 1, Saal 118, bestimmt  
worden.

Amtsgericht Dresden,  
den 26. August 1932. 12.108/31.

**auf den 28. September 1932, vormittegs 8.00 Uhr,  
vor dem Amtsgerichtsgericht Weinhaustraße 1, Saal 118,  
S. R. 181/31.**

Amtsgericht Dresden, Mst. II,

den 27. August 1932.

**D**ienstag, den 28. August 1932, vormittegs 10 Uhr, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

- a) im Versteigerungsraume des hierigen Amtsgerichts, Eingang Siegmarstraße, Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, 1 Schnellmöbel (10 Kilogramm), 1 Rückenbank, Nachttisch, 5 verschiedene Gemälde, 1 antike Staubkuh, 18 versch. Tapeten und Vorlagen, 1 Bildnis mit grünem Haar, 2 Schrankverschlüsse, 1 Damen-Kleidermantel, mehrere Paare Feinseiden, Herrensportümhäncke, Telefonapparate (4 Röhren Voreins. und S. u. O.), 1 Postversprecher mit Platten, 1 Cello, Bassangeli, wasen und schalen, 3 Klaviere, 1 Grammophon mit Mikrophon, 1 Schreibmaschine und vieles andere mehr.

- b) in Dresden-Reichenbach (Gammelort: Baumer Straße 37)

8 Tafelmesser.

Dresden, den 27. August 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dresden.

**AUTOBUSFAHRTI**

Mittwoch, den 31. August, früh 6 Uhr nach dem Spreewald  
über Spremberg — Cottbus — Burg, zurück über Senftenberg — Ruhland  
Preis pro Person 7.50 RM. Plätze nur gegen Vorausbestellung!  
DIEZIG'S GESellschaftsfahrten, Telefon 43731.

**Regina**

eröffnet  
am 1. September  
mit großem Programm

**Vereins-Drußsachen**

Geschäftsstellen  
Festprogramme  
Eintrittskarten  
Mitgliedskarten  
Schungen  
Mitteilungsbildner

lieferf schnell u. in zeitgemäßer Ausführung die  
**Graphische Kunstanstalt**  
**Liepisch & Reichardt**  
Dresden-Marienstr. 33/42 - Tel.: 25241

**Weinstuben**

x. Rhinegau Ammonstrasse 71

Opernhaus 1/8 Der Freischütz

Romant. Oper von C. M. v. Weber

Otto Karlsruhe

Kuno Agathe Konskak

Arneches Kaspar Böhme

Max Dörrich

Samuel Elybisch

Eberhard Bader

Hans Hause

Ende gegen 11 Uhr

Bühnenkabin. I: 300-540

und II: 300-350

Spieldienst: Di. Anfangs auf

Nazos, Mi. Usidine, Do.

André Chender, Fr. Die

Macht des Schicksals, Sbd.

Castor und Pollux, Mo. Così fan tutte

Schauspielhaus 1/8 Wielermarken

Schauspiel von William Shakespeare

Leonidas Kleinschegge

Hermione Marillius Volkmar

Perdita Meyer

Camillo Kollenskamp

Antigonos Paulsen

Cleomenes Nuber

Horn David

Polyxenes Posse

Horizel Steinbeck

Autolytus Rainer

Die Z. Chorus Woester

Hilde gegen 11 Uhr

Bühnenkabin. I: 1101-7400

Spieldienst: Di. Kabale und

Liebe, Mi. Die Witwe von

Krieg, Do. Der zerbombende

Verlust, Fr. Die heilige

Verlobung, Sa. Ein Wintermann, So. Ein

Wintermann, Mo. — ein Mensch, Mo.

Kabale und Liebe

Ende nach 11 Uhr

Bühnenkabin. I: 300-540

und II: 300-350

Spieldienst: Di. Ariadne auf

Naxos, Mi. Uzidine, Do.

André Chender, Fr. Die

Macht des Schicksals, Sbd.

Castor und Pollux, Mo.

Ende nach 11 Uhr

Central-Theater 1/49 wo bist du?

Operette von Max Bertach,

Musik von Albin Hasselbach

Peter v. Schröder Hasselbach

Carola Birnbaum Hamps

Lilo Haid Lind

Hans Reimar Hartmann

Franz Schröder Kaiser

Ende nach 11 Uhr

Di. Madonne wo bist du?

Residenztheater 1/49 Alberthöch

Varieté-Vorstellung.

Gesang- u. b. rebekka B.

Teil: Dr. W. Bremicker, Dresden, 1. 1. Abend

Anna Reimke, Dresden, — Säle des Grindelbergs

Zeitung, Infanterie höherer

Offizial, Schreibsturm über

Streich, Auslösern über

zwei einen tomio. Gruppe

umhüllt wird, hat der

Bezieher kein. Anteil,

Abbildung einer über

Wiederholung einer

Gruppe, die das

Ergebnis des Grindelbergs

an den vordereinzelnen

Tagen Kopie auf bestimmte

Seiten wird nicht gegeben.

Das heutige Grindelbergl

umfasst 10 Seiten.

Ein paar

wenig gebrauchte

Erika-Schreibmaschinen

sehr preiswert

Eine solche tadellose Maschine für

Büro, Heim und Reise stellt eine

besonders günstige Gelegenheit

für Sie dar. Zeitgemäß liefern wir sie

Ihnen auch gegen leichte Teil-

zahlung, wenn Sie es wünschen.

Aber kommen Sie bitte bald!

Winkler-Läden

Struvestr. 9 Johannstr. 10

Winkler-Haus Prager Str. 30

**Familiennachrichten**

Ihre Vermählung geben bekannt

Diplomandust Konrad Lantsch  
Marianne Lantsch geb. Pieper

Erbshenksgut Langenreichenbach  
Kreis Torgau 27. August 1932

Nur hierdurch herzlichen Dank für die unfehlbare  
seinen Entschluss erzielte Liebe und Teilnahme.

Margarete Neulich geb. Friese  
Lotti und Alice.

Dresden-Blaasewitz, den 29. August 1932.

**Aerztliche Personalnachrichten**

Zahnarzt Dr. Höhne  
Blaasewitz, Barteldeplatz 3 — zurück

Zahnarzt Dr. Stadelmann  
zurück.

**Keirafe nicht!**  
Bevor Du  
Richter's Möbel-Schau  
geschenkt hast!

Briesnitzer Möbel-Richter, Gustav Richter  
Tischlermeister, Amalienstraße 12, Größte Ausstellung am Platz. Lieferung frei

**Musikfreunde**  
Auskunft durch Schräffer, Tischerstraße 27, III  
oder an den Übungsabenden Freitags 19 Uhr, Reißiger-Hof, Reißigerstr. 10 (Saal)

**GRUNDIG**  
der Fachmann  
für Sie jetzt

# Luisipassion

## Was war Polle?

\*\*\* Nesse R. schreibt zu der Bemerkung, daß eine der lateinischen Uebertragungen der „Wacht am Rhein“ von dem „sächsischen Gymnasiallehrer Polle“ stammt, daß mit dieser Angabe dem Welen dieses ungemeinlichen Mannes nicht genug getan sei. „Da er 33 Jahre an der Schule gewirkt hat, die unter der Monarchie den Vande keine leitenden Offiziere und Beamten bildete (dem Bischümischen Gymnasium), aus der auch zwei Minister der Republik, der frühere Innensenator Apelt und der gegenwärtige Ministerpräsident Schick, stammen, so dürfte es interessieren, wer dieser Mann war. Von Ostern 1861 bis Ostern 1881 war Oberlehrer Professor Dr. Friedrich Polle Lehrer der klassischen Philologen in den oberen Klassen. Nebenher lehrte er noch Geschichte der griechischen Freiheitlichkeit und der griechischen Geschichtsschreibung, Einführung in die bildende Kunst der Griechen und philosophische Prosaästhetik. Mit ihm schied von dem Gymnasium ein Vertreter des Humanismus, wie er in dieser Art wohl nur in Deutschland vorhanden ist. Als achtzehnjähriger Schüler in einer Leipzigischen Studentenfreizeit hatte er von den dort vertretenden Philologen zum ersten Male etwas von „alten Sprachen“ gehört. Von seinem späteren Verdienst möchte er es möglich, in anderthalb Jahren das Abiturientenexamen nachzuholen und sich den Aufritt zum Universitätsstudium zu verfehlten. Er war ein ausgeprägtes sprachwissenschaftliches Talent mit feinstem Gespür für die Eigenart der von ihm vorgetragenen Sprache. Wie er dachte, zeigt am besten seine Schrift: „Wie denkt das Volk über die Sprache?“ Sein „Tirocinium poeticum“, das er mit dem strengen Ordinarium der Oberlehrer Dr. Otto Stange, dem späteren Rektor der Kreuzschule, herausgab, ist wohl allen Terzianern bekannt. Seine Vorliebe galt aber der Philosophie und ihrem Vortrag vom Rathgeber aus. Für viele seiner Schüler war er vielleicht im Augenblick zu hoch. Aber sah alle schon später im Leben dahinter, daß sie von dem eigenartigen Manne sehr viel mehr gelernt hatten, als von einem normalen Pauker. Er wirkte über die Schule hinaus fürs Leben. Wie viele gentile Persönlichkeiten im Freibiertheim, legte er absolut keinen Wert auf sein Aussehen. Sein etwas verwildertes Aussehen, der graue, ungepflegte Vollbart, der ungewöhnliche braune Rock und der schwarze Schlapphut, die wohl der Mode der letzteren Jahre entstammten, hatten ihm den Namen „der Ludo“ eingebracht. Unbewußt fühlten wir aber doch, daß hier eine bedeutende Persönlichkeit uns gegenüberstand.“ — Fein! Das ist ja ein hübsches kulturtägliches Dokument. Der Verleger Polle erinnert übrigens an den den späteren Rektors der Leipzig-Kreuzschule, Dr. Theodor Gelbe, der, bevor er die Reifeprüfung ablegte, neun Jahre als Tischler gewandert war. Er wurde Germanist, schrieb aber auch eine sehr beachtliche Uebersetzung des „Galiläischen Krieges“.

## Nation in Dresden

\*\*\* Nesse Verka. Zu der Dir gegebenen Auskunft über Studienmöglichkeiten in Dresden ist nachzutragen, daß an der Technischen Hochschule auch das Studium der Geographie und Geologie sowie der Mineralogie und fachlich der biologischen Wissenschaften Botanik und Zoologie möglich ist. Nach dem Studium ist die Ablegung der Staatsprüfung für das höhere Lehramt möglich; auch kann nach Ablegung dieser Prüfung der Doktorat erworben werden.

## Mou muß wirklich immer gleich raus

\*\*\* Nesse W. H. L. In Deiner Frage: „Wird die SA und SS, der NSDAP, eigentlich für die vielen Ausmärkte bezahlt? Werden die Uniformen von der Partei gestellt?“ schreibt ein SS-Mann: „Dah es in der heutigen materialistischen Zeit auch noch Idealisten geben kann, die für ein besseres Leben kämpfen, Geld, Zeit und Blut, ja ihr Leben opfern, das alles ist dem Nassen wohl eine unbekannte Größe. Wo die Partei ein kommt, sollte, wenn es alles bezahlt wollte, was die Frage enthält, erleben Sie aus nachfolgendem Beispiel: Ein Dienstanzug, bestehend aus Hose, Hemd, Mütze, Socken, Koppel, Schulterriemen und einigen Kleinigkeiten, kostet etwa 50 Reichsmark. Bei 500 000 SA- und SS-Männern wären das etwa 2500000 Reichsmark (zweimillionenfünfhunderttausend Reichsmark). Da in Döbeln, Bautzen, Freiberg, Döbeln und Mantel noch nicht dabei. Wenn die halbe Million SA- und SS- für den Dienst je eine Marke belämen, so wäre das bei durchschnittlich zwei Diensten in der Woche wiederum eine Million Reichsmark.“

## Tief um das lieben Götzen Zie

\*\*\* Alte Abonnenten. „Unlängst brachten die „Dresdner Nachrichten“ einen Aufsatz über die Pracht der blühenden Edelphlox im Schlossgarten Eckberg. Als Blumenfreunde wollten wir uns diese Blütenpracht genau ansehen, standen aber gleich vielen anderen vor verschlossenen Türen. Ist der Schlossgarten jetzt nicht mehr zur Besichtigung freigegeben?“ — Ihr geht von einer offenbar falschen Voraussetzung aus. Der Garten ist ein reiner Privatbesitz und wird nur gelegentlich, z. B. zur Zeit der Krokußblüte, dem Besuch des Publikums aus besonderem Entgegenkommen des Besitzers geöffnet.

## Die Magnetnadel am Nordpol

\*\*\* Prof. Dr. E. Ein treuer Schreibt: „Liebster Onkel Schneider! Wie reich Dein Briefkasten Aussicht und schmuckelndes Gehagen verbreitet, ist landläufig. Von einem sehr großen Verdienste, das Deiner Arbeit auf lebenswichtigstem Gebiete zufolge kommt, wird noch einmal besonders zu reden sein. Nun war da in Nr. 882 vom 15. August 1932 die breiteste Geschichte mit dem Kompaß, die schon auf manchen Kandidaten bei der Fachprüfung schwelchend gewirkt hat. Die Sache ist in Wirklichkeit so: Das Nordende der Magnetenadel zeigt überall auf der Erde nach dem magnetischen Nordpol, der unter 70 Grad nördlicher Breite in Nordamerika westlich von der Halbinsel Boothia Felix liegt. Nach diesem Punkte zeigt das Nordende der Nadel ebenso brav auch auf dem geographischen Nordpol (Endpunkt der Erdachse), die Magnetenadel macht also auf dem Nordpol keinen „Ringelteufel“. Auf dem geographischen Nordpol gibt es nur eine Himmelsrichtung: wohin man dort auch blickt, überall ist Süden. Daraus folgt, daß die Nadel wie am Nordpol so auch in den höheren Breiten nicht zu brauchen ist; ihr Nordende zeigt z. B. östlich vom magnetischen Nordpol nach Westen und westlich von dort nach Osten. Nur in niedrigen Breiten stimmt die Richtung der Magnetenadel wegen der gegenseitigen und des geographischen Nordpols mit der Nordrichtung überein. Ein nördliches Volk, wie etwa die Eskimos, würde deshalb niemals an Stelle der in niedrigen Breiten befindlichen Chimeen auf die Erfindung der Magnetenadel gesonnen sein.“

## Gulnara von Jägershausen

\*\*\* Schwarz-wie-roter Nesse Hans. (20 J.). „Ich möchte gründlich das Buchschreiben für Herren-, Damen- und Kindergarderobe, sowie sämtliche Arten von Wäsche erlernen. Hier in Dresden soll ein derartiges Unternehmen bestehen. Wo ist es? Wann sind die Kurse? Gibt es auch Abendkurse?“ — Du willst das lernen? Na... Du meinst doch Deine Frau? Oder ist Dir der Männerforschung in die Krone gefahren? Wende Dich an die Europäische Modenakademie, Nordstraße 20.

## „Ich hab mein Häppchen...“

\*\*\* Onkel Doktorin B. Das Lied von dem immer hilfsbereiten Häppchen ist also doch nicht „Goldschweif“ im eigentlichen Sinne. Sein Verfasser ist bekannt. Ein aufmerksamer Leser, M. H. Nida, schreibt dazu: „Das Lied „Ich und mein Häppchen sind immer versammeln“ dichtete der 1757 auf dem Blaubecker Schloß Altenstein geborene Ernst Langbein, der Sohn des damaligen Justizamtmannes. Er studierte zwar gemäß dem Familiendomänenzettel. Widmete sich aber später der Schriftstellerkunst. Sein Leben hatte er mit Not und Entbehrung zu kämpfen. Awar fanden der fröhliche, delikte Ton seiner Gedichte und die flüssige Sprache seiner von lichtigen Einsätzen überreichen Romane viel Beifall, aber, nachdem er sich 1800 als Privatmann in Berlin niedergelassen hatte, untergrub er, zu fortwährender dichterischer Erzeugung gezwungen, seine Gesundheit. „Ich muß mich langsam töten, um zu leben“ sagte er.

Glücklich! Glücklich! Glücklich!

Flüstert die Freude.

Und wie ein Veue.

Troy ich dem Schicksal und sage nicht nein.

Spricht's doch die süßliche Sprache mit mir:

Glücklich! Glücklich! Glücklich!

Die lächelnde Schön.

Raubräuberische Töne.

Und sie versteht der Moh und Kalmuck.“

Am Eingange des Nadeberger Schlosses hängt eine dem Kunden Langbeins gewidmete Tafel.

## die eingezählte Beleidigung

\*\*\* Nesse Erwin. (30 J.). „Ist es wirklich so, daß eine wöchentliche Beleidigung nach drei Monaten verjährt? Gilt das unbedingt, oder gibt es für besondere Fälle andere Regelimmunität?“ — Von „Verjährung“ kann dabei nicht die Freiheit sein. Wegen einer Beleidigung kann Strafklage erhoben und Strafantrag gestellt werden, wenn dies innerhalb von drei Monaten nach der Kenntnahme geschieht. Wird nur Strafantrag gestellt, so erlischt das Recht auf Erhebung der Strafklage erst nach fünf Jahren.

## der Haftgutsäckel

\*\*\* Nesse Erwin. (30 J.). „Ist es wirklich so, daß eine wöchentliche Beleidigung nach drei Monaten verjährt? Gilt das unbedingt, oder gibt es für besondere Fälle andere Regelimmunität?“ — Von „Verjährung“ kann dabei nicht die Freiheit sein. Wegen einer Beleidigung kann Strafklage erhoben und Strafantrag gestellt werden, wenn dies innerhalb von drei Monaten nach der Kenntnahme geschieht. Wird nur Strafantrag gestellt, so erlischt das Recht auf Erhebung der Strafklage erst nach fünf Jahren.

## die Haftgutsäckel

\*\*\* Nesse Maria. „In der Sommerfrische hörte ich erzählen: „Da war heute eine ganze Heerde Gehegelebäume.“ Was ist das? Außerdem möchte ich gern wissen, ob Du sagst, was ein „Borndächer“ ist. — Der „Gehegelebäume“ ist der Eichelhäher, in Dresden und Umgebung so genannt wegen seines wie „abish, abish, klänglichen Warrnruzes. Der „Borndächer“ aber ist ein großeres, mehr hohes, als dieses Holzgebäude (Wortlich: Huber), in dem ins Haus oder sowohl vom Brunnen (Worn) geholt Wasser aufbewahrt wird. Meist hat es an der unteren Fläche Luke. Das Wasser heißt da überaupt in Sachsen und Thüringen kurz „Worn“. In manchen Gegenden sagt man sogar: „Ich trinke ein Glas Worn.“

## Unterstützung auf Wollsofa

\*\*\* Torpus (30 J.). „1. Ist nach der neuen Notverordnung eines Vaters selbst arbeitslos und Stempelndes verpflichtet, seinen Währigen Sohn auch dann zu erhalten, wenn derselbe durch seinen Wegzug von hier nach Berlin (wo er auch keine Arbeit findet) auf die ihm hier noch zuwendende Wohlfahrtsunterstützung keinen Anspruch mehr hat? Weizug erlaubt ohne mein Wornimmen. 2. Wenn Frage 1 bejaht wird, kann ich Rückkehr des Sohnes verlangen, wenn er die Unterstützung nur ausgeschlagen wird, solange er hier wohnt? Verfallen diese Ansprüche und in welcher Zeit? Ich selbst erhalte für mich, Frau und Tochter 14,40 Mark wöchentliche Arbeitslosenunterstützung. 3. Was kostet die patentamtliche Eintragung eines Wortzeichens? Wieviel Geld muß im voraus eingelangt werden? — 1. und 2. Bei der geringen Höhe Deines Einkommens kommt eine Unterstüzung Deines Sohnes überhaupt nicht in Frage, wenn er Deinen Haushalt nicht teilt. Zur Rückkehr kannst Du ihn nicht zwingen. 3. Bei der Anmeldung zum Warenzeichen sind 15 Mark und 5 Mark für eine Klasse einzuladen, für das weitere Klasse 5 Mark. Nach Genehmigung berechnet das Patentamt noch Druckosten.“

## In großer Not

\*\*\* Nesse Unglücksrabe (30 J.). „Ich bin 68 und ganz kaputt, drei Jahre erwerblos, Wohlschäftsunterstützungempfänger, Herz- und Nervenleiden, Husten, geschwollene Füße, Belohnungsarmut, auch schon einen Schlaganfall. Hätte ich Rückstift auf Mente? Die Invalidenfortpflanzung sind in Ordnung. Wohin müßte ich mich wenden? Man würde sich tatsächlich zu einer Behörde zu gehen.“ — Hört Dich mal nicht! Geh mit all Deinen Unterlagen über Krankenkasse und Invalidenversicherung in die Landesversicherung auf der Unterstraße. Dort fragt Du nach der „Auskunft“. Es ist sehr wohl möglich, daß Du Invalidenrente bekommen.

## Ungewöhnliche Pflegungsmaßnahmen

\*\*\* Nesse Waldr. (30 J.). „Ich habe mich bei einem Fachphotographen knipsen lassen und möchte mir nun von dem Bild in einer Vergroßerungsanstalt eine Vergroßerung anstrengen lassen. Läßt sich die Vergroßerungsanstalt durch Reproduktion und Vergroßerung meines Bildes eine Verleihung des Urheberrechtes gegenüber dem Fachphotographen an schulden kommen?“ — Awohl, wenn sie das tat ohne Erlaubnis des ursprünglichen Verkäufers des Bildes. Sie muß um Genehmigung fragen. Wird sie ihr verweigert, so bleibt nichts anderes übrig, als die Vergroßerung bei dem Urheber des Bildes herstellen zu lassen.

## Hoff einmal blauß Wohlbefinden

\*\*\* Nesse Jo Weil (30 J.). „Sol kann ich auch der ganz richtige Roman gefunden... der, den Du in der Zeitung „Kolonne und Helm“ gelesen hast. Er erschien im 7. Jahrgang, kommt von Paul Otto Bod und heißt: „Ums freie Meer!“ Der freundliche Leser, der dies mitteilt, will ihn Dir sogar pampen. Also gib vollen Namen und Anschrift an!

## der gute alte Vater

\*\*\* Nesse Max. (30 J.). „Wir spielen zu Hause Skat. A. spielt Null souverän rein und ist am Anspiel. Er legt auf und hat jedoch nur eine Karte in den Skat gelegt. Darauf auferklaft gemacht, behauptet er, er hätte auch die gelegte Karte noch behalten können, da wäre auch kein Skat drin gewesen. Deswegen gilt das Spiel für ihn gewonnen. Die anderen behaupten das Gegenteil. Was ist richtig?“ — Da das Auflaufen der Karten bei den Oberspielen ein Teil des Spiels und nicht das Weitlegen der Karten nach dem zweitem Spiel ist, gilt der uralte Spielersatz: Verloren ist verloren!

## Was ist die gesammelte Wonne?

\*\*\* Nichte Friedel. „Kannst Du mir sagen, wer der Sänger ist, der in der Operette „Madonna, wo bist du?“ den Schlag in der Operetttruhe singt?“ — Ein junger Sänger mit Namen William Long.

## die Wölfe

\*\*\* Nichte Charlotte schreibt: „In der Antwort „Die Wölfe“ bin ich doch anderer Meinung. Ich habe meine Wölfeausstattung allerdings auch mit meinem Namen, den ich damals trug, mit meinem Mädchennamen, getauscht. Wenn ich aber jetzt nach langjähriger Zeit, ein neues Wölfestück kaufe, so kommt doch ohne jede Übellegung nur der Namenstag meines Mannes in Frage. Ich bin vor allem der Meinung, daß man stolz auf den Namen kann, den man durch die Verheiratung trägt, und den man nicht oft genug hören und leben mag. Du schreibst ferner von „gesondertem Bestie“. Auch darüber lädt sich streiten. In einer guten Freiheit gibt es keinen gesonderten Bestie“. Was dein ist, ist auch mein, und was mein ist, ist auch dein. So wenigstens ist es bei uns.“ — Unzweifelhaft hast Du, ideal gedacht, recht. Aber praktisch ist es total anders. Wenn mal an, Du hättest einen Rembrandt mit in die Wölfe gebracht und Dein Gatte würde ihn verschonen. Oder nimm mal an, Dein Gatte hätte eins Adressen, und Du gässt auf einmal dorthin und siehest allen Angestellten und Arbeitern doppelten Wein aushaben... nein, nein, der schöne Satz vom „mein und dein“ ist praktisch unmöglich. Aber zurück zur Wölfe: Der Onkel weiß, daß in Ehren um das Geschenk der neuen Wölfe mit dem Mädchennamen der Frau schon eingesetzte Kämpe ausgesucht worden sind, und darum rät er dem Ehemann, wenn's die Frau nun einmal gern machen möchte, der.... klügere zu sein.

## Angaltshaus

\*\*\* Nichte Mar. Sch. (1 M.). „Eine meiner Kränzchen-schwesterlade behauptete, daß ein Deutscher, der sein Vermögen vor dem 15. Juli 1931 im Ausland in ausländischen Wertpapieren angelegt habe, sein Geld im Ausland befestigt habe. Das Vermögen dürfe jedoch die Summe von 20 000 Reichsmark nicht übersteigen. Ist das wahr?“ — Wahrheitlich doch jetzt die Kränzchen-schwesterlade unterstellt! Na, gleichviel! Die Aussicht Deiner Freundin ist beharrlich richtig. Der Grenztag ist nicht der 15. Juli, sondern der 12. Juli 1931. Wer nach diesem Tag Wertpapiere im Ausland erworb, die nicht an deutschen Börsen angeliefert sind, muß diese der Reichsbank zum Kauf anbieten, sobald sie 200 RM. übersteigen. Von den vor diesem Tag erworbenen Wertpapieren sind die Binsen, die in ausländischer Währung eingezogenen, binnen drei Tagen ebenfalls der Reichsbank zum Kauf auszubieten.

\* \* \*

## Grätzelsausfüllkarte

In dieser Grätzelsausfüllkarte will Onkel Schneider uns die Wünsche seiner Nichten und Neffen zum Ausdruck bringen. Dagegen kann er es nicht übernehmen, die hierauf eingezogene Briefe an die weiterzuleiten. Wer mit den Grätzelsausfüllkarten in Briefeschriften zu treten wünscht, wird gebeten, sie des Angelgentells unterstellt zu bekommen.

Nesse Max (30 J.), 28, politischer Kaufmann, stets frisch, fröhlich und Naturfreund, Röhländer, hübsches Haar, liebes Mädel mit gutem Charakter zu gemeinsamer Lebensgemeinschaft. — Nesse Frieda (30 J.), 27, schlank, blonde, kurze Haare, frisch und fröhlich, mit vielseitigen Interessen, wirtschaftlich, musikalisch, sehr naturverbunden, mit viel Sinn für Humor, sucht gebildete Nichten in sicherer Stellung zwischen 30 und 42, dem sie eine sonnige Lebensanwendung sein möchte. — Vorlage: Tante (2 M.), sucht für ihren Nessen, Bierläger, Reichsbeamter, gute Erziehung, verträgliche Charakter, Kunst- und Naturfreund, eine hübsche, gebildete Nichte aus der Stadt oder vom Lande; sie soll etwas älter sein, nicht zu klein, hell und gut und wirtschaftlich sein, so daß sie ein fröhliches Heim zu bereichern vermag. — Nesse Kurt (11 M.), Anfang 30, reichsärmiger Handwerkermutter, männlich treue Lebensgefährtin bis 20, wenn möglich Geschäftsführerin; etwas älter ist sehr angenehm. — Nesse Irene (16 J.), 16, mit gutem Einflusse, Naturfreund, möchte gerne ein Mädel, das nicht nur Antreiber am Tanz und Kino ist. Sie soll auch hellen, es trotz der schweren Zeit an etwas zu bringen. Echt deutsches und fröhlich soll sie sein, und mit leeren Händen möchte sie auch nicht gerade kommen. — Nesse Helmut (12 J.), 12, sieht gut aus, kann nicht alt und sieht auch nicht so aus. Nie traumtungen, die sie gern beobachten möchte, liegen draußen. Sie möchte ihrem Leben wieder Anstoß geben und einem sattlichen Mann anfangen. Sie ist besonders einem höheren Beamten, Arzt, Gelehrten mit gütigem Herzen. Sie ist Akademikerin, blond, blauäugig, ganz alleinstehend. Bekleidung eines jungen Männeraristokratisches mit herzlichem Lachen und einer sehr geselligen Höflichkeit. — Nische Frieda (16 J.), 16, grundsolid, arbeitsfreudig, mit etwas Esprits, möchte liebevolles Mädel, dem sie treu und ehrlich zur Seite stehen will. Am liebsten wäre ihr kleiner Geschäftsmann. — Nische Werner (11 M.), 11, schlank, gute Ausbildung, einige Tanzend hat, jedoch entsprechend mehr, gute Antreiberkunde, ausdrucksstark, mit einem ehrbaren, lächelnden und anziehenden Mädel. — Nische Frieda (11 M.), 11, 28, in einer Grätzelsausfüllkarte, will unbedingt ins Gebiet holpern. Welches Geschäftsmädchen möchtet sie sein? Sie dichtet 24 Verse nicht überdrüftig haben und möchte hübsch sein. — Nische Helmut (11 M.), 11, Akademiestudent, fehlt nicht vollständig, fröhlich, Mensch, dem sie voll vertrauen darf und mit dem sie sich gut auf dem Lebensweg wandern läßt. Sie ist dunkel, toll und hat lach, Liebe und Freude am Haustanz. — Nische Gottlob (11 M.), 11, vollständig, will unbedingt ins Gebiet holpern. Welches Geschäftsmädchen möchtet sie sein? Sie dichtet 24 Verse nicht überdrüftig haben und möchte hübsch sein. — Nische Helmut (11 M.), 11, in angelebtem, sicherer, geselligen Charakter, nicht über 30, die sie vertraut, nicht über 40, die sie überzeugt, von fröhlichem Gemüt und Herzengagement, gelöst, wirtschaftlich und von sympathischer, geistiger Erziehung ist. Geh auf Geld und Gott und Gott kommt erst in weiterer Linie. Nische Christian (12 J.), 12, in akademischem Beruf, akademisch gebildet, gelöst, gereifter Gemüts- und Gewissenswandel, ebenfalls gebildet, hofft auf überdrüftiges Geschäft und Geschäftsharmonie mit Liebe für seinen neunjährigen, wohlerzogenen, blonden Jungen. Er ist in verbindlichster Unternehmensinteressiert; durch Kapitalaufzehrung in weiterer Ausdehnung möglich; Verleihung angehört. — Nische Schulmeister (12 J.), 12, Akademiestudent, wünscht nette,